Nummer 10 Pfg. Auflage über 60000.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Expedition: Neue Graupenstraße 5 und durch Austräger zu beziehen.
Preis pro Woche 25 Pfg.
„ Monat 1.25 Mk.
„ für 3 Monate 3.60 „
Durch die Post bezogen 3.72 „
frei ins Haus 3.17 „
wo keine Post am Ort 3.52 „

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1298.
Postscheck-Konto Breslau Nr. 5352.

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Breslau und Schlesien 25 Pfg., außerhalb 45 Pfg. Doppelzeile unter Text 1.20 Mk. Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Familien-Nachrichten 25 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 5141.
Postscheck-Konto Breslau Nr. 5352.

Nr. 150. Breslau, Sonnabend, den 29. Juni 1918. 29. Jahrgang.

Zwangs-Einquartierung.

Der Zar lebt noch!

Also, er lebt noch; die russische Botschaft in Berlin teilt mit, daß die Gerüchte über die Ermordung des Zaren unbegründet sind. Er und seine Familie sind gesund und außer Gefahr.

Wen könnte es heute noch rühren, ob Nikolaus II., einst Zar aller Reußen, lebt oder nicht, ob er in Todesangst von einem Gefängnis ins andere kutschiert oder von einem Kerkermeister in Aufregung getötet wurde? Wohl sieht man heute einen Augenblick neugierig hin, lächelt vielleicht ob der widersprechenden Nachrichten, aber Interesse oder gar Teilnahme — nein! Ja, wenn ihn der tödliche Schuß direkt vom Throne geholt hätte, wenn man „Attentat“ statt „Mord“ schreiben und schreien könnte, das hätte eine Sensation für Europa und die ganze Welt gegeben. Aber inzwischen ist manches anders geworden. Einst hing das Abbild des brutalen „Väterchens“ in Millionen ärmlichen Stuben, Tausende von willenlosen Soldaten mußten wie Puppen vor ihm im Parademarsch einherstelzen, alle seine „Begegnungen“ wurden wie Welterschütterungen ins Land gerufen — bis ihm eines Tages die Bolschewiki im Zuge bei Pskow den bunten Dolman mit all den Orden, Epauletten und sonstigen Kinkerlitzchen auszogen und ihm einen schlichten Zylinder statt der Lammfellmütze mit Federbusch aufsetzten — siehe da, da stellte es sich heraus, daß hinter all dem blauen Plunder ein ganz gewöhnliches Menschlein steckte, nur noch ein paar Grade unbedeutender und beschränkter als seine sonst auch ziemlich boshafte Umgebung. Nichts war an diesem Menschen, was Interesse oder Sympathie für ihn wecken konnte, alles war Aufputz, Flitter, Mache gewesen, die aus einem Durchschnittsgeschöpf niederen Grades durch Geburt und Tradition eine erhabene und allerhöchste Majestät zusammenlog. Zog man der Majestät den Bürgerrock an oder den Proletarierkittel, dann blieb nichts von ihr übrig. Und doch hatten einst Unzählige vor ihm gewedelt und gewinselt, als Kriecher ihm die Stiefel geküßt — heute bleibt nichts als Verachtung für die Kreatur, in deren Namen tausende von Hinrichtungen vollzogen, zehntausende von Familien vernichtet wurden, für den Mann, der kalten Blutes die Nachricht von Millionen im Kriege hingeschlachteter Menschen hören konnte, den er mit angezettelt hatte. Dabei bleibt es ganz gleichgiltig, ob er der Anstifter oder der Mitläufer, der Schieber oder der Geschobene war, der schwankende Nichtswisser, der sich 1898 den Friedenswedel in die Hand stecken ließ, um die Welt für immer vom Kriege zu erlösen und sieben Jahre später selbst Hunderttausende im sibirischen Kriege gegen Japan hinschlachten ließ, um schnöder Ländergier und des Machtdünkels willen. Der bald furchtsam zusammenschreckte und mit Duma und Konstitution dem Russenvolke Rechte einzuräumen bereit schien, um morgen alles betrügerisch zurückzunehmen und die zu Galgen und Kerker zu bringen, die seine Versprechungen ernst genommen hatten. Der gestern den Finnen Selbständigkeitsrechte beschwor, um morgen seinen Eid zu brechen, ohne daß ein Mensch den Meineidigen auf dem Thron zur Rechenschaft zu fordern schien. Nun, der Tag der Rechenschaft ist doch gekommen und eins muß man an der russischen Revolution trotz allem, was geschehen, bewundern: wie glimpflich, wie anständig sie mit den Todfeinden des Volkes, mit den Verbrechern aus den oberen Regionen umgegangen ist, deren verängstigten Leiber sie heute noch beschützt. Im Vergleich zu der großen bürgerlichen Revolution in Frankreich von 1789—1793, im Vergleich zu der Kommunalschlächterei 1871 in Paris, im Vergleich selbst zu dem Rachefeldzug der weißen Banden in Finnland gegenüber den dortigen Sozialdemokraten sind die russischen Revolutionäre geradezu zärtlich mit ihrem ehemaligen Despoten verfahren. Aber es war klüger so — sie haben der Welt wenigstens gezeigt, was hinter diesem Herrscher „von Gottes Gnaden“ steckte, der zugleich das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche war, wie diese Majestät aussieht, wenn man sie ihres Flitters ein wenig entkleidet. Für uns als überzeugte Republikaner wäre der Beweis nicht nötig gewesen, die Bolschewiki aber, auch wenn ihre Herrschaft nicht mehr lange dauern sollte, sie haben der ganzen Welt eine Binde von den Augen genommen.

* * *

Ein neuer Friedensruf?

Zürich, 28. Juni. Nach einer Petersburger Meldung der „Daily Mail“ beschloß der Ausschuß der Sowjets, einen neuen Aufruf an alle Länder für Beendigung des Krieges zu richten.

Der Sowjet setzt die Stärke der neu zu bildenden Sowjetarmee auf 95 000 Mann fest.

* * *

Lösung der Krise?

Wien, 29. Juni. (Meldung des Wiener K. K. Tel.-Korr.-Bureau.) Nach dem Abschluß der Verhandlungen des Ackerbau-Ministers, Grafen Silva-Tarouca, wird nunmehr die Entscheidung der Krone als bevorstehend angesehen. Die Blätter geben Gerüchte wieder, nach denen die Entscheidung dahin lauten dürfte, daß der Kaiser das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Seidler abschlägig bescheiden und den Ministerpräsidenten mit der Fortführung der Geschäfte betrauen würde. Gleichzeitig soll der Auftrag an die Regierung ergehen, die Einberufung des Reichsrates zu veranlassen und im Wege neuer Verhandlungen zu erwirken, daß ein die Staatsnotwendigkeiten umfassendes Arbeitsprogramm in einer kurzen Sommertagung erledigt wird.

Die deutschen Sozialdemokraten sollen bestimmt werden, für das Budget-Provisorium einzutreten und der Abstimmung über die Kriegskredite fern zu bleiben. Die Polen sollen veranlaßt werden, sich von allen Abstimmungen über Regierungsvorlagen fern zu halten. Unter diesen Umständen wäre die Mehrheit gegeben und ein glatter Verlauf der Session sichergestellt. Die Polen verhalten sich jedoch noch ablehnend.

* * *

In Abwehr der Feinde.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 28. Juni, abends. (WTB.)

Nördlich der Lys und südlich der Aisne kämpfen wir in der Abwehr heftiger Teilangriffe des Feindes.

* * *

Neuer Angriff auf Paris.

Paris, 28. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Mehrere Gruppen feindlicher Flugzeuge kreuzten in der letzten Nacht unsere Linien in Richtung auf Paris. Sie wurden durch besonders heftiges Abwehrfeuer bekämpft. Mehrere Bomben wurden abgeworfen. Sachschaden wurde verursacht. Einige Menschenopfer werden gemeldet.

* * *

Zwangs-Einquartierung?

Heilsberg, 27. Juni. Am 1. Oktober werden 30 Familien in der Stadt ohne Wohnung sein. Eine militärische Kommission wird von Haus zu Haus gehen und dort, wo die nötigen Räume vorhanden sind, den obdachlosen Familien eine Wohnung anweisen.

Es wird also Ernst mit der Zwangs-Einquartierung in leerstehende oder unbenutzte Räume. Hie und da durch örtliche Verfügungen, die auf Grund des Belagerungszustandes ergehen. In Braunschweig will man auch den Weg des Gesetzes betreten, die Regierung selbst hat einen Entwurf eingebracht, der die Behörden zur Besetzung von Räumen ermächtigt, die von ihren Besitzern nicht benutzt werden. Das ist der Anfang — weitere Schritte wird die Not erzwingen. Denn wenn man weiß, daß schon jetzt in Städten wie Breslau so gut wie keine kleine Wohnung zu haben ist und daß auf den Aufruf des Magistrats keine einzige brauchbare Wohnung für kinderreiche Familien zu finden war, so hat man ein Bild der Not, die bevorsteht und die zu noch härteren Eingriffen zwingen wird. Das letzte wird dann die Rationierung der Wohnungen ein.

Die behördliche Verteilung der Waren verfolgt bekanntlich den Zweck, den Bedarf der bemittelten Schichten zugunsten der unbemittelten Schichten einzuschränken. Würde die Möglichkeit des Kaufens und Verbrauchens der notwendigen Lebensmittel nicht beschränkt werden, so würden die zahlungsfähigen Kreise, bei denen die Warenpreise keine Rolle spielen, in der Lage sein, ihren Bedarf überreichlich decken zu können, aber für die Unterschichten, die nur eine geringe, knapp bemessene Kaufkraft besitzen, würde nichts übrig bleiben. Um ihnen einen Mindestanteil an den vorhandenen Vorräten zu gewährleisten, ist die Rationierung notwendig. Wendet man diesen Grundsatz sinngemäß auf das Wohnbedürfnis, besonders in den großen und mittleren Städten an, so läßt sich nicht einsehen, weshalb man nicht ebenso das Wohnbedürfnis rationieren sollte.

Dem zunehmenden Wohnungsmangel in den Städten steht auf der anderen Seite ein zunehmender Wohnungsluxus gegenüber. Während zahlreiche Familien sich mit engen, ungesunden Wohnräumen begnügen müssen, entwickelt sich in den durch den Krieg reich gewordenen Schichten ein wirkliches Protzentum, das neben anderen luxuriösen Gewohnheiten auch in dem Drang nach einer größeren Wohnung zutage tritt.

Wenn nun erst die Hunderttausende von Männern im besten Lebensalter in die Heimat zurückkehren, werden viele Familiengemeinschaften, die infolge der Einberufung des Familienvaters aufgelöst worden sind, wieder zusammengefügt und überdies werden zahlreiche Familien neu gegründet werden.

Da der Wohnungsbau während des Krieges im großen und ganzen still gelegen hat, werden die nach Friedensschluß vorhandenen Wohnungen nicht ausreichen, um den Wohnbedarf zu decken.

Als Mittel gegen die drohende Wohnungsnot wird die tatkräftige Förderung des Wohnungsbaues vorgeschlagen. Es sollen, sobald die Möglichkeit dazu gegeben ist, neue Wohnhäuser gebaut werden, wobei man sich nicht auf die private Bautätigkeit allein verlassen will, sondern auch Staat, Gemeinde und Genossenschaften in Bewegung zu setzen gedenkt. Auf diese Weise hofft man den Wohnungsbedarf allmählich decken und in absehbarer Zeit wieder normale Verhältnisse herbeiführen zu können. Die Knappheit der Baumaterialien und die daraus entspringende Verteuerung des Bauens wird aber zu einer Verlangsamung der privaten und öffentlichen Bautätigkeit zwingen und obendrein wird sie zu einer Verwendung minderwertiger Ersatzstoffe nötigen, was mit Rücksicht auf die bald notwendig werdenden Reparaturen als ein volkswirtschaftlicher Schaden bezeichnet werden muß. Es wird uns also nicht anderes übrig bleiben, als vorläufig zur Rationierung der vorhandenen und noch zu bauenden Wohnräume zu schreiten, um dadurch den Wohnungsluxus auf der einen und die Wohnungsnot auf der anderen Seite einzudämmen.

Als erste Maßregel in dieser Richtung wäre zu empfehlen ein Verbot, neue Luxusbauten zu errichten, solange noch ein Mangel an kleinen Wohnungen besteht. Im Interesse einer ausgleichenden Gerechtigkeit erscheint es dringend notwendig, daß den Kriegsgewinnlern und Lebensmittelwucherern die Möglichkeit genommen wird, sich prunkvolle Wohnräume zu schaffen in einer Zeit, in der Familienväter und Familienmütter, die dem bedrängten Vaterlande schwere Opfer gebracht haben, durch die Straßen der Städte irren und vergebens nach Obdach für sich und die Ihrigen suchen. Aber damit ist die Sache allein nicht getan. Denn außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen, und wenn ein ungeheurer Notstand die Gesundheit, Sittlichkeit und Leistungsfähigkeit eines Volkes in Gefahr bringt, wie es bei der kommenden Wohnungsnot zweifellos der Fall ist, so darf man auch vor den drastischen Mitteln nicht zurückschrecken.

Kein vernünftiger Grund läßt sich dafür anführen, daß wohlhabende Leute einen sinnlosen Wohnluxus treiben, indem sie ihre Wohnräume nur teilweise und auch nur zeitweilig benutzen, während brave Arbeiterfamilien kein Dach über dem Kopfe haben. Komme man nicht mit der „Heiligkeit des Eigentums“ und der Achtung vor dem Besitz! Solche Begriffe werden zu leeren Redensarten in einer Zeit, in der, durch die herbe Notwendigkeit getrieben, der Staat alles Erreichbare beschlagnahmt zum Wohle der Allgemeinheit. Not bricht Eisen, und auch die dräuende Wohnungsnot wird das Eisen unserer starren Eigentumsverhältnisse brechen.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Rege Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseits der Somme. Auch in anderen Abschnitten zwischen Oise und Marne nahm das Artilleriefeuer am Abend zu.

Heute früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseits der Lys zwischen Bailleul und Béthune und südlich der Aisne zu größerer Stärke. Unsere Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanteriekämpfe entwickelt.

Starker Fliegereinsatz führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Flieger schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon, unsere Flugabwehrgeschütze fünf feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann Berthold errang seinen 37., Leutnant Löwenhardt seinen 27. und Leutnant Kirmse seinen 36. und 37. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Marine.

Berlin, 29. Juni. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote vier Dampfer und einen Segler von rund [illegible] Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Besitzsteuern.

Die außerordentliche Kriegsabgabe.

Der Hauptausschuß des Reichstages beriet am Donnerstag den vom Zentrum, den Sozialdemokraten, Fortschrittlern, Nationalliberalen und der Deutschen Fraktion eingebrachten Kompromißantrag über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918. Die wichtigsten Bestimmungen lauten:

Abgabepflicht der Einzelpersonen.

§ 1a. Die im § 11 des Besitzsteuergesetzes vom 3. Juli 1913 bezeichneten Personen haben für das Rechnungsjahr 1918 zugunsten des Reiches eine außerordentliche Kriegsabgabe vom Mehreinkommen und vom Vermögen zu entrichten.

Abgabe von Mehreinkommen.

§ 1e. Mehreinkommen ist der Unterschied zwischen dem Friedenseinkommen und dem Kriegseinkommen. Der Unterschiedsbetrag wird auf volle Tausende nach unten abgerundet. Abgabepflichtig ist nur der den Betrag von 3000 Mark übersteigende Teil des Mehreinkommens.

§ 1d. Als Friedenseinkommen gilt das steuerpflichtige Jahreseinkommen, mit dem der Abgabepflichtige bei der letzten allgemeinen landesgesetzlichen Jahresveranlagung auf Grund der Einkommensverhältnisse, wie sie vor dem Ausbruch des Krieges bestanden, zur Einkommensteuer veranlagt worden ist.

§ 1g. Als Friedenseinkommen wird ein Betrag von zehntausend Mark angenommen, wenn das veranlagte Einkommen vor dem Kriege einschließlich der Hinzurechnung niedriger ist.

§ 1h. Als Kriegseinkommen gilt das steuerpflichtige Jahreseinkommen, mit dem der Abgabepflichtige bei der Jahresveranlagung für das Rechnungsjahr 1918 zur Landeseinkommensteuer veranlagt worden ist oder veranlagt wird. Im Einverständnis mit dem Reichskanzler kann die oberste Landesfinanzbehörde bestimmen, daß eine andere Jahresveranlagung, die vornehmlich die im Jahre 1917 erzielten Einkommen berücksichtigt, maßgebend sein soll.

§ 1i Bei Feststellung des Kriegseinkommens der Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere, sowie der oberen Militärbeamten ist deren Diensteinkommen in Höhe der Friedensbezüge zu berücksichtigen. (1 l)

§ 1l. Ist nach § 14 des Besitzsteuergesetzes das Vermögen der Ehegatten zusammenzurechnen, so ist für die Ermittelung des Mehreinkommens das Einkommen der Ehegatten auch dann zusammenzurechnen, wenn sie nach Landesrecht selbständig zur Einkommensteuer veranlagt sind.

§ 1m. Wo eine Einkommensteuer noch nicht eingeführt ist, trifft die Landesregierung Bestimmungen über die Ermittelung des Kriegseinkommens.

§ 1n. Die Abgabe von Mehreinkommen beträgt:

für die ersten 10 000 Mark des abgabepflichtigen Mehreinkommens 5 v. H.,
für die nächsten angefangenen oder vollen 10 000 Mark 10 v. H.,
für die nächsten angefangenen oder vollen 30 000 Mark 20 v. H.,
für die nächsten angefangenen oder vollen 50 000 Mark 30 v. H.,
für die nächsten angefangenen oder vollen 100 000 Mark 40 v. H.,
für die weiteren Beträge 50 v. H.

Außerdem ist von denselben Parteien und den Konservativen ein Entwurf eines Gesetzes über die „Errichtung eines Reichsfinanzhofes" und über die Reichsaufsicht für Zölle und Steuern eingebracht worden.

Die Steuerpflicht der Fürsten.

Unterstaatssekretär Schiffer erwidert auf Anfrage des Abg. Keil: Die regierenden Bundesfürsten haben seiner Zeit den auf sie entfallenden Betrag des Wehrbeitrags und der Kriegssteuer auf Heller und Pfennig bezahlt. Auskunft über die Höhe des Betrages kann nicht gegeben werden, ohne die Amtspflicht zur Verschwiegenheit, die hier wie bei jedem anderen gilt, zu verletzen. Die Bundesfürsten haben bereits bei dem früheren Gesetz ganz allgemein erklärt, die auf sie entfallende Kriegssteuer zu entrichten.

Die Steuern der Offiziere.

Gegen die Fassung des § 1i wendet sich Abg. Gröber. Eine derartige Berücksichtigung der Bezüge der Offiziere und hohen Militärbeamten erscheint nicht berechtigt.

Ein Vertreter des Reichsschatzamtes verweist auf die Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes, wonach das Diensteinkommen der Offiziere und Militärbeamten während des Krieges der Einkommensteuer nicht unterworfen ist.

Noske (Soz.) führt dazu aus, Millionen Dienstpflichtiger seien jetzt wirtschaftlich aufs schwerste geschädigt, wogegen namentlich die höheren Offiziere schon jahrelang enorme Bezüge ohne sonderliche Ausgaben hätten. In diesen Kreisen würden jetzt beträchtliche Summen aufgespeichert.

Unterstaatssekretär Schiffer behauptet, daß man differenzieren müsse; sehr vielen Offizieren, namentlich in der Türkei usw., gehe es wirtschaftlich durchaus schlecht. Er ersucht, die Abstimmung auszusetzen und erst den Kriegsminister zu hören.

Abg. Erzberger (Zentr.) findet es nicht für richtig, die Generale und Offiziere mit hohen Bezügen in Etappe und Heimat bei ihrer gemächlichen Arbeit auch noch steuerlich zu begünstigen.

Unterstaatssekretär Schiffer gibt zu, daß gewisse Bezüge im Heimatdienst zu hoch sind. An deren Senkung wird gearbeitet. Aber jetzt bei diesem Gesetze in der Richtung vorzugehen, erscheint nicht angezeigt.

Abg. Pfleger schlägt vor, statt der „Friedensbezüge" die „Dienstbezüge", Abg. Waldstein (Fortschr.) beantragt, die „Kriegsbezüge" zu fassen. — Abg. Graf Carmer (kons.) ist für Beibehaltung des Paragraphen, also für die niedrigen Steuern für Offiziere.

Keil (Soz.) betont nochmals sehr scharf die Notwendigkeit, die höheren Offiziere heranzuziehen.

Die Abstimmung wird ausgesetzt, um zuerst noch einen Vertreter des Kriegsministeriums zu hören.

Es folgt die Beratung eines von denselben Parteien eingebrachten Antrags betreffend

Abgabe vom Vermögen,

der bestimmt:

§ 1p. Abgabepflichtiges Vermögen ist das nach den Vorschriften des Besitzsteuergesetzes auf den 31. Dezember 1916 festgestellte Vermögen.

§ 1s. Vermögen von weniger als 100 000 Mark sind abgabefrei.

§ 1t. Die Kriegsabgabe vom Vermögen beträgt:

für die ersten 200 000 Mark 1 vom Tausend,
für die nächsten angefangenen oder vollen 300 000 Mark 2 vom Tausend,
für die nächsten angefangenen oder vollen 500 000 Mark 3 vom Tausend,
für die nächsten angefangenen oder vollen 1 000 000 Mark 4 vom Tausend,
für die weiteren Beträge 5 vom Tausend.

Die Bestimmungen bleiben unverändert.

Luft- und See-Angriff.

Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) Am 27. Juni vormittags griff eine unserer Marine-Jagdkutten unter Führung des Leutnants der Reserve Osterkamp querab der flandrischen Küste ein stark von Einsitzern gesichertes feindliches Bombengeschwader an. Im Verlaufe des Kampfes, in den alle feindlichen Flugzeuge — ungefähr 20 — eingriffen, gelang es unserer Kette, die nur aus vier Flugzeugen bestand, vier feindliche Flugzeuge abzuschießen. Leutnant Osterkamp errang einen 15. Luftsieg, Flugmaat Zenses war an dem Erfolg mit zwei Abschüssen beteiligt.

Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer Torpedobootsstreitkräfte Flanderns auf einer Patrouillenfahrt vor Ostende in ein Gefecht mit englischen Zerstörern unter Führung eines Zerstörerführerschiffes. Nach einem etwa halbstündigen Gefecht zogen sich die feindlichen Zerstörer mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Einnebeln der Sicht entzogen. Es wurden Treffer auf dem Führerschiff und einem der feindlichen Zerstörer beobachtet. Unsere eigenen Boote sind ohne Verluste und Beschädigungen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Der Kampf in Italien.

Oesterreichischer Bericht.

Wien, 28. Juni. (Amtlich.) In Judicarien, im Arco-Becken und im Etschtal richtete der Italiener wirkungsloses Störungsfeuer bis weit hinter unsere Linien. Im Vresena-Raum scheiterten mehrere feindliche Erkundungsversuche an der Wachsamkeit unserer Besatzungstruppen.

An der venetianischen Gebirgsfront stand am 26. Juni der heldenmütig behauptete Col del Rosso und der westlich davon gelegene Monte di Val Bella, sowie der Raum westlich von Asiago unter starkem, anhaltenden Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnutzung dieses Feuers südlich von Canove angesetzter feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 74 blutig abgewiesen.

An der Piavefront wurde ein neuerlicher Uebergangsversuch der Italiener bei Fossalto vereitelt. Die Piave führt anhaltend Hochwasser.

Der Chef des Generalstabes.

Die italienischen Verluste.

Wien, 28. Juni. Die „Agenzia Stefani" behauptet, daß die im österreichisch-ungarischen Generalstabsberichte vom 22. Juni veröffentlichte Gesamtzahl von 40.000 Gefangenen den Gesamtverlust der italienischen Armee an Toten, Verwundeten und Vermißten ausmache. Demgegenüber weist das Wiener K. K. Telegraphen-Korr.-Bureau darauf hin, daß die Zahl der seit dem 15. Juni gemachten Gefangenen auf Grund genauer Zählung auf über 50.000 gestiegen ist, wobei die dem Feinde zugefügten blutigen Verluste nicht mit eingerechnet sind. Wie bereits amtlich verlautbart ist, berechnet sich, selbst bei vorsichtigster Schätzung der österreichisch-ungarischen Heeresleitung, der italienische Gesamtverlust auf 150.000 Mann.

* * *

Versenkt.

Berlin, 27. Juni. (Amtlich.) Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Jess stehende U-Boot hat in der Irischen See und deren Zufahrtsstraßen drei besonders wertvolle Dampfer von je 5000 bis 6000 Brutto-Registertonnen Größe versenkt. Zwei dieser Dampfer wurden aus starken, nach England einlaufenden Geleitzügen herausgeschossen.

Im ganzen nach neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote 20 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vom englischen Arbeiterkongreß.

Kerenski über Rußland.

London, 27. Juni. Nach einer Reutermeldung wies in einer Aussprache an die Arbeiter-Konferenz Kerenski darauf hin, daß Rußland drei Jahre eine längere Front als die Fronten aller anderen Verbündeten gehalten habe und daß Rußland noch jetzt aus tausend Wunden blute. Die russischen Arbeiter und zugleich die anderen Klassen protestierten gegen die Tyrannei, die wieder in Rußland herrsche. In Moskau hätten die Arbeiter kürzlich eine Entschließung angenommen, in der die Beseitigung dieser Tyrannei und die Wiederherstellung demokratischer Einrichtungen gefordert wird. Zu meinem Erstaunen, sagte Kerenski, halten sogar einige sehr ernste europäische Politiker ein Regime für demokratisch, das die konstitutionelle Versammlung auseinander getrieben, die Redefreiheit besiegt, das Leben zu einer leichten Beute jener Roten Gardisten gemacht, sogar die Wahlfreiheit in den Arbeiterräten vernichtet und die Institutionen der Selbstverwaltung abgeschafft hat, die auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhen. Nach Renaudel, der übrigens Führer der Mehrheitssozialisten in Frankreich ist, sprachen Albert Thomas, Emil Vandervelde und Branting. Vandervelde berichtete, die belgischen Sozialisten indes besetzten Gebieten seien bereit, an einer internationalen Konferenz teilzunehmen, aber nur unter der Bedingung, daß diejenigen, die die Grundsätze des Internationalismus verletzt hätten, dort nicht vertreten wären. Branting äußert, es sei ein großer Fehler, daß man Troelstras Kommen verhindert habe.

Aufbau, aber weiter Krieg!

Bei der Wiederaufnahme der Sitzung wurde die Resolution, daß sich der von der Regierung organisierte sozialistische Wiederaufbau nicht mit Flickgesetzgebung begnügen dürfte, sondern der allmähliche Aufbau einer neuen sozialistischen Ordnung sein müßte, die sich auf eine gut durchgeführte Kooperation in der Produktion und Verteilung begründe, nach kurzer Diskussion angenommen. Ein Amendement, daß eine Vermehrung der Produktion durch Sozialisierung der Industrie erreicht werden müsse, wurde mit 1 255 000 gegen 334 000 Stimmen angenommen.

Nachdem der Vorsitzende die ausländischen Sozialisten begrüßt hatte, erklärte Renaudel, daß die französischen Mehrheitssozialisten der Konferenz versicherten, daß die französischen Arbeiter den Krieg fortzuführen beabsichtigten, bis der Feind aus Frankreich herausgedrängt und Belgien wiederhergestellt sei.

Wie soll das enden?

In dem Kongreß der englischen Arbeiterpartei schreibt der „Vorwärts": Wir deutschen Sozialdemokraten denken international genug, um den Wunsch der Engländer nach dem Siege ihres Landes begreifen zu können, fragen uns aber mit Bekümmernis, wo das Ende zu finden sein soll, wenn jede Partei am Schlusse des vierten Kriegsjahres nach dem eigenen vollständigen Siege ruft, mag sie nach den bisherigen Ergebnissen auch noch so weit von ihm entfernt sein. England und seine Verbündeten haben vier Jahre lang Zeit gehabt zu siegen, und es ist entschieden unrecht, daß die Welt das Mißgeschick durch weiteres unabsehbares Kriegselend entgelten soll. Wenn man drüben auf unseren inneren Zusammenbruch wartet, kann der Krieg noch sehr lange dauern. Ganz besondere Beachtung verdient das Hervortreten Kerenskis, das von den Anhängern der Kriegsfortsetzung mit unverkennbarer Regiekunst in Szene gesetzt wurde. Das flackernde Hoffnungsflämmchen des Ostens erscheint im Spiegel dieser suggestiven Beredsamkeit als glänzendes Licht.

* * *

Berichte der Gegner.

Französischer Heeresbericht vom 27. Juni, nachmittags. Ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit südlich der Aisne und in der Gegend von Couvres. In den Vogesen brachten uns drei Handstreiche Gefangene ein.

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege

von Friedrich Thieme.

47 (Nachdruck verb.)

Das arme Mädchen strahlte Margarete mit förmlicher Glückseligkeit an.

„Mich wundert, daß Du Dich nicht schon lange von Mutter Breitenfeld freigemacht hast. Sie konnte Dich doch nicht zwingen, bei ihr auszuharren!"

„Was hätte ich anfangen sollen? Das Los einer Soldatenfrau ist auch nicht gerade verlockend. Prügel und nichts zu essen, da danke ich dafür. Hier wurde ich wenigstens gut behandelt und hatte, was ich brauchte. Doch glaube ich, Mutter Breitenfeld war jetzt froh, mich loszuwerden; sie hat schon seit vierzehn Tagen eine neue Aufwärterin, eine hübsche Person, so groß und stattlich wie ein Dragoner, und zwei zu füttern, wird ihr zu teuer."

Margarete war herzlich froh, ihre dürftige Kleidung endlich mit einer besseren vertauschen zu können. Sie war doch ein Weib, und die Verbindung der höchsten Tugenden mit den kleinen Schwächen und Eitelkeiten des Lebens macht eben das Weib aus. Nachdem sie sich gewaschen und gesäubert, warf sie sich in das neue Gewand und fand es außerordentlich passend und vornehm, fast zu vornehm für ihre bescheidene Denkweise. Arme Susch, der herzukam, meinte, solche Kleider seien einer Offiziersfrau zu, und da er sie barfuß so reizend und anmutig fand, fühlte auch sie sich befriedigt und beglückt.

Als Margarete am Arme ihres Gatten bei der Marketenderin beirat, geriet Mutter Breitenfeld — denn keine andere war die Inhaberin — schier außer sich vor Verwunderung. Aber sie war eine Frau von Welt und verstand sich jeder Situation sofort mit unfehlbarem Geistesgegenwart anzupassen. Sie knixte einmal über das andere vor dem Herrn und der Frau Hauptmann und beteuerte, eine freudigere Ueberraschung habe sie noch niemals erlebt.

„Madame", versicherte sie mit ihrem gewinnendsten Lächeln, „welch ein wohltuender Anblick für meine Augen! Aber ich hab's Euch gleich angesehen, daß etwas Besonderes in Euch steckt. Habt Ihr dem Herrn Gemahl erzählt, wie ich mich gleich bemühte, Euch aus den Händen der Soldaten zu befreien? Und daß ich sogar bereit war, ein gutes Stück Geld zu opfern, Euch Hilfe zu bringen? Wahrhaftig, Ihr wart so liebreizend und sanft, ein Bild zum Herzerquicken! Euer Gram griff mir ans Herz, ich versprach dem wilden Nils eine für meine Armut gewaltige Summe, das wißt Ihr doch noch? Nun, man sieht, was ein Schwan ist, kommt doch auch zu seinesgleichen — erlaubt mir, Eure schöne Hand zu küssen, Madame!"

Margarete überließ ihr lächelnd ihre Hand, die sie wohl zehnmal unter neuen Bücklingen abküßte. Die junge Frau wußte ja, wie die Sache sich verhielt, aber sie war viel zu glücklich, um gegen jemand eine Empfindlichkeit zu äußern oder festzuhalten. An der Tafel der Offiziere wurde sie den Kameraden Arnes und ihren Frauen vorgestellt und war während der ganzen Mahlzeit der Gegenstand ebenso unverhohlener Bewunderung, als aufrichtigen Neides.

Die Offiziere huldigten ihr ungescheut und auch ihre Damen gaben sich den Anschein, in das Lob einzustimmen; nur geschah es mit einigen geschickt angebrachten Einschränkungen, die sich in das Gewand der Teilnahme kleideten. Ihr Schicksal war ihnen bekannt geworden, und die Frau eines Rittmeisters besonders gebärdete sich ganz vertraulich und mitleidig und wiederholte des öfteren im Tone der Rührung und des Bedauerns: „Ja, man sieht's Euch an, daß Ihr viel gelitten habt. O, was seid Ihr blaß, liebes Herz! Ist auch kein Wunder — so viel Leiden — und direkt vom Rande des Galgens weggeholt — na, [illegible] Ihr Euch erholen. Diese [illegible] blassen Wangen —", sie streichelte sie freundschaftlich — „müssen wieder Farbe erhalten und die eingefallenen Augen wieder Glanz. Armes, bleiches Kind — ach, wie Euch Eure Leiden so mitgenommen haben."

Margarete nahm alles lieb und treuherzig auf, obwohl ihr Spiegel ihr hätte sagen können, daß ihre Wangen im Gegenteil in rosiger Wonne glühten und ihre Augen so prächtig funkelten, wie zwei große Himmelssterne. —

Bevor sie das Vaterland verließ, bat sie ihren Gatten, ihr noch zwei innige Wünsche zu erfüllen.

„Ich möchte von meines Vaters Grab und von meinem Bruder Leonhard Abschied nehmen", erklärte sie tiefbewegt. Arne stimmte ihr erschüttert bei.

„Noch vor morgen abend erwarten wir neue Regimenter", antwortete er bereitwillig. „Sobald die Feinde von dem Zuzuge Kunde erhalten, werden sie abziehen, ohne daß es zu einem Gefechte kommen dürfte. Dann ist die Gegend frei und ich führe Dich, wohin Du nur willst."

Drei Tage später sprach er zu Margarete: „Morgen kann ich Deines Herzens Drang befriedigen. Uebermorgen geht der Transport nach Schweder. Ich werde einen treuen Mann für Dich zum Begleiter und Diener auswählen."

„Ich danke Dir, teurer Mann!" rief Margarete mit liebevollem Lächeln.

„Hast Du noch eine Bitte, Schatz, die ich Dir erfüllen kann?"

Margarete legte schmeichelnd ihren Arm auf seine Schulter.

„Ja — noch eine, Arne."

„Nun?"

„Laß mich die grune Susanne mitnehmen. Sie ist ein gutes Kind, und nur gezwungen hat sie ihr bisheriges Leben geführt. Ich möchte ihr Leben gern wieder in ehrlichere Bahnen lenken."

Arne war mit Freuden einverstanden. Am andern Morgen traten sie ihren Ausflug an. Der Hauptmann zu Roß, während Margarete von zwei Soldaten in einer Sänfte getragen wurde. Zwei andere Soldaten begleiteten die Träger, um sie abzulösen. Einer der letzteren war Lars, der gutmütige Reiter, der sich an jenem verhängnisvollen Tage Margaretens und ihres Vaters angenommen hatte.

„Lars", rief Margarete erstaunt und nahm ihn in Augenschein. „Wahrhaftig, er ist es, — Lars, guter Lars, gebt mir Eure Hand. Ihr seid es, der meinen guten, armen Vater begraben hat!"

Lars kam zutraulich heran.

„Ihr wart der einzige Freund, den ich unter den wilden Männern gefunden habe", plauderte Margarete, zugleich schaudernd und voll Dankbarkeit. „Und der gute Chirurgus, der mich durch seine List aus den Händen des schrecklichen Kaunan befreite. Wie geht es Euch, Lars? Ihr seht recht blaß aus?"

Lars entgegnete, das sei auch kein Wunder. Er sei in einem der letzten Gefechte schwer verwundet worden und stehe im Begriff, nachdem er halbwegs wieder genesen, nach der Heimat zurückzukehren, da er für den Felddienst nicht mehr kräftig genug sei.

„Darüber grämt Euch nicht, Lars. Freut Euch dessen vielmehr. Euer Herz ist zu weich für die Schrecken solchen Krieges. Wißt Ihr, Lars, was aus der guten Broni geworden ist?"

Lars lachte herzlich.

„Die? Die hat sich schleunigst wieder einen neuen Mann gesucht, nicht viel anders als Nils, der ihr jeden Tag die gewohnte Prügelsuppe verabreichte."

„Wie? War sie nicht froh endlich von dem Unholde erlöst zu sein?"

„Das war sie wohl — aber es scheint, sie muß jemanden haben, vor dem sie sich fürchtet und dem sie sklavischen Gehorsam leistet. Es ist ihre Natur so. Hab' schon mal was Aehnliches erlebt mit einem Freunde, den seine Alte mächtig unter Pantoffel hielt. Er flehte und bettelte und [illegible] als der liebe Gott sie [illegible]. Aber was hat er? Nicht sechs Wochen [illegible] hin, da hatte er sich gerade [illegible] eine [illegible] Tyrannin [illegible]."

(Fortsetzung folgt.)

Französischer Heeresbericht vom 27. Juni abends. Keine Infanterietätigkeit. Zeitweilig anwachsendes Geschützfeuer in verschiedenen Abschnitten an der Oise und Aisne.

Französischer Heeresbericht vom 28. Juni vormittags. Im Nordwesten von Montdidier schoben die Franzosen ihre Linien im Senecatwalde leicht vor und machten etwa 30 Gefangene. Zwischen Marne und Ourcq brachte eine Einzelunternehmung den Franzosen 22 Gefangene ein. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Italienischer Heeresbericht vom 27. Juni. Am gestrigen Tage hielt die Kampftätigkeit sich auf der ganzen Front in den gewöhnlichen Grenzen. Im nördlichen Serra-Tal und auf dem linken Etschufer wurde der Standort eines wichtigen vorgeschobenen feindlichen Postens von unseren kühnen Soldaten überrascht und vernichtet. Auf den Abhängen des Col del Rosso (Hochfläche von Asiago) besiegten unsere Patrouillen nach einem vorangegangenen Kampfe feindliche Vorposten, indem sie 31 Gefangene und zwei Maschinengewehre einbrachten. Der Feind antwortete hierauf mit einem starken, zweimal wiederholten Angriff auf unsere vorgeschobene Linie, aber er wurde blutig zurückgeschlagen. Die Zahl der im Laufe des 25. Juni bei Verbreitungsversuchen beim Brückenkopf von Capo Sile gemachten Gefangenen beträgt drei Offiziere und eine Anzahl Mannschaften.

Streikende in Budapest.

Budapest, 28. Juni. Die sozialdemokratische Parteileitung veröffentlicht einen Aufruf, in dem gesagt wird, daß die Arbeiter seit einer Woche im Kampfe stehen. Sie seien jedoch nicht imstande gewesen, ihre Forderung durchzusetzen. Auf allen Seiten des Parlaments sei mit Ausnahme einiger Ehrlichen die Arbeiterschaft im Stiche gelassen worden. Die Parteileitung fordere nunmehr auf, in kürzester Zeit die Arbeit wieder anzunehmen, nachdem in der gegenwärtigen Lage und im gegenwärtigen Augenblick der Kampf kein Ergebnis bringen könne. Die Fortsetzung des Kampfes würde nur zwecklos die Kraft der Arbeiterschaft brechen.

Darauf wurde die Arbeit allgemein, auch in den Zeitungsbetrieben, wieder aufgenommen.

Kein Postverkehr mit Amerika.

Nur kurze Mitteilungen.

Der unmittelbare Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ist unterbrochen. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Roten Kreuzes ist jegliche Korrespondenz zwischen Amerika einerseits und Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits, sei es direkt oder indirekt, ausgenommen Kriegsgefangenen-Post, strengstens verboten. Personen, welche diese Bestimmung übertreten, droht in Amerika eine Gefängnisstrafe. Es ist jedoch eine beschränkte Nachrichtenvermittelung durch das Rote Kreuz zugelassen. Die Zentralauskunftstelle für Auswanderer in Berlin, am Karlsbad 10, nimmt kurz gefaßte, nicht in Briefform gehaltene Angaben zur Weiterleitung entgegen, die den betreffenden Angehörigen in den Vereinigten Staaten, gleichwie in Kanada und in Südamerika persönliche, nicht geschäftliche Nachrichten mitteilen oder über deren Aufenthalt oder Befinden Auskunft erbitten.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der türkische Heeresbericht. Palästinafront: Auf dem Ost-Jordanufer drangen wir mit einer Abteilung bis zur Jordanmündung vor. Begleitende Batterien überraschten mit ihrem Feuer feindliche Kavallerie im Lager. Aufklärungstrupps setzten über den Fluß. Entgegengeworfene feindliche Kavallerie wurde durch unsere Artillerie zerstreut. Nach der Zerstörung feindlicher Blockhäuser zog sich eine Abteilung ungestört vom Gegner auf ihre Ausgangsstellung zurück.

Sühne für rumänische Gefangenenmißhandlung.

Berlin, 28. Juni. (W. T.-B.) Schon bei der ersten Lesung des Friedensvertrages mit Rumänien wurde im Reichstag auf die grausame Behandlung der kriegsgefangenen Deutschen hingewiesen, von denen viele gestorben und viele dauernd an ihrer Gesundheit geschädigt seien. Man forderte allgemein, daß hierfür unter allen Umständen eine ausreichende Sühne eintreten müsse. Bei der Beratung des rechtspolitischen Zusatzvertrages am 27. Juni beschäftigte sich auch der Hauptausschuß des Reichstages eingehend mit dieser Frage.

Ministerialdirektor Dr. Kriege führte dazu aus, daß die gegen die frühere rumänische Regierung gerichteten Angriffe leider berechtigt waren, und daß die Leiden unserer Gefangenen in Rumänien unter allen Umständen

volle Sühne verlangten.

Für eine solche Sühne sei aber bereits gesorgt. Die deutsche Regierung sei mit der jetzigen rumänischen Regierung vollkommen darüber einig, daß diese nach Artikel 6 des rechtspolitischen Zusatzvertrages verpflichtet sei, für alle Folgen der schlechten Behandlung aufzukommen. Soweit die Gefangenen verstorben seien, stehe ihren Hinterbliebenen Anspruch auf volle Entschädigung zu. Selbstverständlich sei aber mit einem derartigen Schadenersatz das geschehene Unrecht nicht aus der Welt geschafft, es müsse vielmehr für

strenge Bestrafung der Schuldigen

gesorgt werden. Dieser Standpunkt werde von der rumänischen Regierung durchaus geteilt. Sie habe eine Anzahl schuldiger Beamten und Offiziere schon früher ihres Amtes entsetzt, gegen andere Schuldige sei bereits ein Strafverfahren eingeleitet und durchgeführt worden.

Die von einzelnen Abgeordneten angeregte

Auslieferung der Schuldigen

an Deutschland würde nicht zum Ziele führen, da es sich um Straftaten handle, die von Ausländern im Ausland begangen und daher in Deutschland nur unter ganz bestimmten, hier nicht zutreffenden Voraussetzungen verfolgt werden könnten. Im übrigen seien die Zahlen, die hinsichtlich unserer Gefangenen teilweise in der Oeffentlichkeit genannt würden, erheblich übertrieben. Insgesamt seien zwischen 4000 und 4500 deutsche Soldaten in rumänische Gefangenschaft geraten,

von denen etwa 1000 verstorben

und etwa 1500 an ihrer Gesundheit geschädigt seien. Viele Todesfälle seien auf ansteckende Krankheiten zurückzuführen, denen auch die rumänische Bevölkerung in der Moldau und die Angehörigen der rumänischen Armee in großer Zahl zum Opfer gefallen sind. Die Regierung wolle für die Beteiligten Anwälte bestellen, die alle erforderlichen Unterlagen sammeln und ihre Ansprüche vor der Kommission vertreten würden. Selbstverständlich sollten durch die rumänischerseits zu zahlenden Entschädigungen nicht etwa die den Gefangenen oder ihren Hinterbliebenen zustehenden Rechtsansprüche gegen den Reichsfiskus abgegolten werden. Diese blieben vielmehr in vollem Umfange bestehen.

Abg. **v. Gräfe** (kons.) hält die öffentliche Behandlung der Frage der Sühne und Entschädigung für Mißhandlungen unserer Gefangenen für dringend geboten, sowohl im Interesse der Beruhigung der großen Erregung im deutschen Volke, wie auch zur Warnung an die übrigen Ententeländer.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) weist auf die große Schwierigkeit hin, die darin bestünde, daß zur Begründung der Entschädigungsansprüche in jedem einzelnen Falle ein Verschulden rumänischer Organe nachgewiesen werden müsse. Viel besser sei es, wenn die rumänische Regierung eine Pauschalsumme zahle, aus der von rumänischer Seite Entschädigung gewährt würde.

Oberst **v. Fransecki** hebt hervor, daß ein Teil der Schädigungen der Kriegsgefangenen wohl auch eine Folge der mangelnden Fürsorge bei dem übereilten Rückzug der Rumänen gewesen sei, wie denn auch damals diese selbst durch Seuchen große Verluste erlitten hätten. Allerdings seien auch Fälle von Grausamkeit und schlechter Behandlung vorgekommen. Als diese Fälle bekannt wurden, habe das Kriegsministerium sofort zuverlässige neutrale Delegierte nach Rumänien entsandt, die die rumänische Regierung im großen und ganzen entgegenkommend behandelt habe. Die Zahl der kriegsgefangenen Deutschen in Rumänien lasse sich zurzeit nicht genau feststellen. Die Angaben schwankten. Die höchste Zahl, die uns mitgeteilt worden sei, betrage 4300. Eine Kommission aus deutschen und rumänischen Offizieren sei jetzt dabei, festzustellen, wieviel Kriegsgefangene wir in Rumänien gehabt hätten und ob noch etwa irgendwo in der Moldau Kriegsgefangene zurückgehalten würden.

Abg. Dr. **Haas** (F. Vpt.) ist vollkommen damit einverstanden, daß die Schuldigen zur Sühne gezogen werden. Würden wir aber selbst die Bestrafung der Schuldigen vornehmen, so würden sie zu Märtyrern, bestrafe sie ihre eigene Regierung, so seien sie Halunken.

Abg. **Noske** (Soz.) hat nichts dagegen einzuwenden, daß die rumänische Regierung die Kriegsgefangenen oder deren Hinterbliebenen entschädigt, weist aber darauf hin, daß solche besondere Zuwendung an Kriegsbeschädigte oder deren Hinterbliebene leicht Unzufriedenheit bei anderen erregen könnte, die durch die Gefangenschaft in Frankreich oder Rußland nicht weniger gelitten haben. Das würde schließlich dazu führen, daß man allen diesen eine erhöhte Entschädigung bewilligen müßte.

Abg. Frhr. **v. Richthofen** (natl.): So traurig auch dieses ganze Kapitel sei, so würden doch die Erklärungen des Ministerialdirektors Dr. Kriege und des Obersten v. Fransecky einigermaßen beruhigend wirken.

Rebellische Zentrumsarbeiter!

In Bochum tagte eine große Versammlung von Arbeiterzentrumswählern, die von rund 1000 Delegierten aus ganz Westdeutschland besucht war. Der Vorsitzende, Stadtverordneter Linsing-Bochum, bezeichnete angesichts der Verhältnisse, die sich in der Zentrumspartei herausgebildet hätten, eine eingehende Aussprache und Stellungnahme als dringend notwendig, und der Hauptredner, Arbeitersekretär Kloft-Essen, besorgte denn dies auch sehr gründlich.

Herr **Kloft** meinte, das Zentrum sei der Arbeiterschaft zu stark agrarisch gerichtet. Man stelle jetzt fortgesetzt die industriell-gewerblichen Interessen Westdeutschlands zu Gunsten des Ostens und der Landwirtschaft zurück. Die Ursache sei wohl mit auf die gegenwärtige Zusammensetzung der Fraktion zurückzuführen. Die Preispolitik des östlichen Agrariertums dürfe nicht weiter zum Schaden der Verbraucher gefördert werden. Wenn man jetzt **durch die Erhöhung der Brotpreise das Volk um eine neue Milliarde belaste**, so müsse dagegen entschieden Front gemacht werden. Besonders aber hätten die Vorgänge bei der Wahlreform gewirkt. Durch die von den Gegnern des gleichen Wahlrechts angestrebte Rechtsverkürzung einzelner Volkskreise erbittere man die treuesten Anhänger des Zentrums. **Bei einer etwaigen Auflösung des Abgeordnetenhauses werde kein Arbeiterwähler des Zentrums einem Wahlrechtsgegner seine Stimme geben, selbst wenn man dadurch gezwungen sein werde, im Zusammengehen mit anderen Parteien das gleiche Wahlrecht durchzubringen.** (Allseitige Zustimmung.) Die katholische Arbeiterschaft vermisse die zielklare Einstellung der Parteipresse auf die großen Fragen der Gegenwart.

An diese Kritik schloß Kloft weitgehende Vorschläge für eine Reform der Parteiorganisation. Heute seien große Wahlkreisgebiete des industriellen Westens trotz bedeutenden Aufbringens an Wählerstimmen durch Arbeiter überhaupt nicht vertreten. In der Besprechung wurde den Ausführungen des Redners allgemein zugestimmt.

Wieber-Duisburg verlangte in der Wahlrechtsfrage „klare Bahn ohne Hintertüren und Zwickmühlen". Nur dadurch nehme man der Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln.

Landtagsabgeordneter **Vogelsang-Essen**: „Alle Abgeordneten, die Gegner eines gleichen Wahlrechts sind, müßten hinausgewählt werden." Auf das Arbeitskammergesetz in der Fassung der Regierungsvorlage möchten die Arbeitervertreter am liebsten verzichten.

Dann nahm man eine Entschließung an, worin erneut die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in Preußen gefordert und jedes Mehrstimmenrecht abgelehnt wird. Den Abgeordneten, die hier versagt haben, würden die katholischen Arbeiter, die im übrigen der Zentrumspartei auch fernerhin treu bleiben würden, nicht mehr ihre Stimme geben. Sie werden aber mit Nachdruck dahin wirken, daß die gerechten Forderungen der Arbeiter auch auf sozialem und staatsbürgerlichem Gebiete innerhalb der Partei zur Geltung kommen.

Die Zentrumsarbeiter werden sich über kurz oder lang zur Gründung einer eigenen Zentrumsarbeiterpartei entschließen müssen, sonst werden sie von den Grafen und Freiherren ihrer Partei doch wieder in die Ecke gequetscht.

Breslauer Nachrichten.

Gefährdetes Gemüseland.

Große Beunruhigung hat die Schrebergärtner und Pächter von Kriegsgemüseland auf ehemaligem Gräbschener Terrain, zwischen der Freiburger Bahnstrecke und dem Fabrikgrundstück der Schlesischen Montangesellschaft, ergriffen; kursiert doch seit einigen Wochen das Gerücht, daß man sie samt und sonders von dem mit vieler Mühe urbar gemachten Gelände wieder vertreiben will. Was das bedeutet, weiß nur, wer einmal verwahrlostes, verschuttetes Land durch seiner Hände Arbeit in fruchtbaren Acker umgewandelt, Blumenbeete, Lauben, Ställe, Brunnen darauf anlegte und nun zusehen soll, wie all seine Mühe durch eine kurze Kündigung zuschanden gemacht wird. Auf Anfragen an den Kurator erhielten die Betroffenen den Bescheid, daß sich die Firma ausbedungen habe, das Land müsse innerhalb 14 Tagen von allem geräumt sein, ohne Entschädigung geräumt sein, wenn es die Gesellschaft für Geschäftszwecke gebraucht, es bestehe aber die Hoffnung, daß es nicht vor dem Herbste geräumt zu werden braucht. Auch das ist in Anbetracht der oben geschilderten Umstände hart genug. Wo sollen die Leute mit ihren Kleintierställen und allen sonstigen Anlagen hin? Besonderen Unwillen erregt aber der Verdacht, daß das geräumte Land schließlich garnicht „zu Geschäftszwecken" verwendet, sondern an andere Bebauer gegeben werden könnte. Darauf deutet eine Anweisung hin, die Brunnen brauchten nicht entfernt werden, sondern sollen stehen bleiben! Das wäre allerdings ein starkes Stück, wenn man auf das Land, das von den jetzigen Pächtern erst urbar gemacht ist, nun andere setzen wollte. Es wäre sehr zu wünschen, daß die große Zahl der Betroffenen in irgend einer Weise beruhigt würde.

Friede!

Jeder hat's gehabt,
Keiner hat's geschätzt,
Jeden hat der süße Quell gelabt,
O wie klingt der Name Friede jetzt!

Klingt so fern und zag,
Klingt so tränenschwer,
Keiner weiß und kennt den Tag,
Jeder sehnt ihn voll Verlangen her.

Sei willkommen einst,
Erste Friedensnacht,
Milder Stern, wenn endlich du erscheinst
Ueberm Feuerdampf der letzten Schlacht.

Dir entgegen blickt
Jede Nacht mein Traum,
Ungeduldig rege Hoffnung pflückt
Ahnend schon die goldne Frucht vom Baum.

Sei willkommen einst,
Wenn aus Blut und Not,
Du am Erdenhimmel uns erscheinst,
Einer guten Zukunft Morgenrot!

Hermann Hesse.

Aus aller Welt.

Verkürzung der Berliner Kartoffelration.

Von der nächsten Woche ab wird in Berlin die Kartoffelration auf drei Pfund herabgesetzt. Als Ersatz für die ausfallende Kartoffelmenge werden 400 Gramm Hafernährmittel oder Teigwaren verteilt werden.

Nachdem in Potsdam seit einer Woche die Kartoffelzufuhr vollständig stockt, hat der Magistrat beschlossen, von jetzt ab nur noch zwei Pfund Kartoffeln und ½ Pfund Graupen pro Woche abzugeben. Nach einer Mitteilung des Kriegsernährungsamts besteht die Aussicht, daß sich nach einer Pause von zehn bis vierzehn Tagen die Kartoffelversorgung wieder bessern wird.

Eine gleiche Maßnahme wird sich für alle Städte wohl nicht vermeiden lassen.

Die Einheitszigarre wird jetzt Wirklichkeit, und zwar im Lande der stärksten Raucher, in Holland. Nach Verhandlungen zwischen der Haager Regierung und einer Fabrikantengruppe ist binnen einem Monat bestimmt mit der Einführung einer Einheitszigarre zu rechnen, die von den Fabrikanten den Kleinhändlern zum Preise von 38 bis 40 Gulden das Tausend geliefert werden, und und die für das Publikum in allen Zigarrengeschäften zu 5 Cents je Stück käuflich sein wird. Von der Regierung wurde festgesetzt, daß diese wahrscheinlich aus Javatabaken herzustellende Zigarre keinerlei Ersatz oder Blätterstiele (glückliches Holland!) enthalten darf. Da die Fabrikanten zum Preise von 5 Cents eine derartige Zigarre nicht herstellen können, sollen sie für ihre Verluste in der Weise entschädigt werden, daß sie Ausführerlaubnisscheine für Zigarren erhalten, die nach dem Auslande zu höheren Preisen abgesetzt werden dürfen. Der Handel in teueren Sorten wird vorläufig nicht beschränkt, wohl aber soll auf diesem Gebiet eine abermalige Preiserhöhung bevorstehen. Auch erwartet man zur Verhinderung des Kettenhandels ein Umsatzverbot von mehr als 100 Zigarren auf einmal.

Der Postsekretär als Paket-Spitzbube. Wegen schwerer Unterschlagung im Amte, Unterdrückung von Feldpostpaketen und Diebstahls wurde der Postsekretär Julius Hermann Gretschel aus Waldheim vom Chemnitzer Schwurgericht zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte nicht nur eine größere Menge Feldpostpakete sich rechtswidrig angeeignet, sondern auch mehrere Geldbriefe unterschlagen.

Schiebungen bei der Bayerischen Lebensmittelstelle waren Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung beim Landgerichte München I. Gegen elf Personen wurde Anklage wegen Betrug, Untreue, Urkundenfälschung, Kettenhandel, unerlaubtem Handel, Hehlerei, Anstiftung und Beihilfe erhoben. Der „Bayer. Kurier" erzählt darüber: Bei der Verwaltungsabteilung der Bayerischen Lebensmittelstelle waren der Dentist Karl Crammer, Kaufmann Karl Kaiser und Kaufmann Johann Schneider als Disponenten eingestellt. Im Oktober 1917 ließ Schneider hundert Zentner Hafernährmittel im Werte von 3860 Mark, die in der Einkaufszentrale der Bayerischen Kolonialwarenhändler lagerten, sich zu seiner Verfügung stellen und verkaufte sie um 5000 Mark an den angeblichen Journalisten Friedrich Strehl, der sie durch Vermittelung anderer an den Stadtrat Bochum um 18 000 Mk. weiterveräußerte. Im November 1917 hat Schneider 100 Zentner Haferflocken im Werte von 3865 Mk. um 11 365 Mk. an Strehl verkauft, der sie an zwei Vermittler um 22 000 Mk. weiterverkaufte; von diesen erwarb sie die Stadt Chemnitz um 29 290 Mk. Von Hafernährmitteln hat Schneider 245 Zentner im Werte von 9507 Mk. an Strehl um 19 507 Mk. verkauft, der sie unter Mithilfe anderer Zwischenhändler an Aufkäufer um 73 000 Mark weiterveräußerte; die Stadt Prag erwarb sie dann schließlich um 78 750 Mk. — Die Bayerische Lebensmittelstelle hat durch die Machenschaften des Schneider einen geldlichen Schaden nicht erlitten, da die verschobenen Waren zum großen Teile beschlagnahmt oder für sie Ersatz geleistet wurde.

Schneefall in den Pyrenäen. Das Pariser „Journal" meldet aus Madrid: In den Pyrenäen ist starker Schneefall eingetreten. Die Temperatur sank auf 10 Grad unter Null.

Gesteinsbruch auf einer Zeche. Auf der Zeche Mont Cenis in Sölingen erfolgte ein Gesteinsbruch, wobei drei Bergleute getötet wurden.

Die Beisetzung von dreizehn Opfern des Berliner Filmbrandes fand Donnerstag nachmittag unter zahlreicher Beteiligung auf dem Alten Luisenstädtischen Friedhofe in der Bergmannstraße statt. Hunderte von Personen hatten sich bereits vormittags auf dem Friedhofe eingefunden, der um 1 Uhr abgesperrt wurde, und Tausende standen dann stundenlang auf der Straße, ohne Einlaß finden zu können, da der Zutritt während der Trauerfeier nur gegen Vorweisung von Karten gestattet wurde. Auf jedem Sarge lag ein großer Eichenkranz, der mit Blumen und einem Palmenwedel durchflochten war. Das jüngste Opfer der Brandkatastrophe war ein 14jähriger Knabe.

Der Bärenzwinger als Geheimschlächterei. In Landau in der Bayerischen Pfalz entdeckte die Polizei eine ganz bedeutende Geheimschlächterei. Der frühere Zigarrenarbeiter, jetzige Makler Friedrich Müller von Nußdorf schlachtete im leeren Bärenzwinger des Tiergartens 57 Kälber, 57 Schweine und 17 Ochsen. Um ganz hohe Preise setzte er an Wirte von Landau das Fleisch ab und führte genau darüber Buch, so daß seine Abnehmer alle bekannt sind.

Weshalb die Zigaretten so teuer sind. Nicht nur die Tabakindustrie und die Agrarier machen keine Geschäfte, sondern auch andere Kreise, wie folgende Mitteilung zeigt: Die Dresdener Zigarettenfabrik Gebrüder Josimar erzielte im vergangenen Geschäftsjahr einen Geschäftsgewinn von 8 550 643 Mk. (gegen 2 [illegible] 37 Mark im Vorjahre). Es werden 25 Prozent (15 Prozent) Dividende auf die Stammaktien verteilt. — Wenn solche hohe Gewinne erzielt werden, kann man es nicht wundern, daß die Zigaretten so hohe Preise zahlen müssen. Der Oeffentlichkeit wird erklärt, daß der Auslandstabak so hoch im Preise steht; der Geschäftsbericht beweist aber, daß den Aktionären [illegible] gegen Zigarettenbesitz gefordert werden.

A. S.

Familiennachrichten

Tieferschüttert erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein inniggeliebter Mann, der treusorgende, herzensgute Vater seiner Kinder, liebe Bruder, Schwager und Onkel

August Barth

im blühenden Alter von 38 Jahren am 8. Juni durch Brustschuß auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Er folgte seinen beiden Brüdern Paul und Karl in die Ewigkeit nach.

Breslau, den 29. Juni 1918.
Mariannenstr. 16.

Seine tieftrauernde Gattin

Anna Barth, geb. Peschke
nebst Kindern Frieda u. Martel,
Geschwistern u. Anverwandten.

Paul Peschke nebst Frau
als Schwiegereltern.

Wir beiden wollte glücklich werden,
Doch grausam griff das Schicksal ein,
Nahm mir mein Liebstes auf der Erden,
Wie kann es denn nur möglich sein.
Nun liegst Du still in Feindesland begraben,
Kein Flehn, kein Weinen gibt Dich uns zurück,
Verloren ist mein Höchstes was ich hatte,
Vorbei ist all' meine Hoffnung und mein Glück.
Die Scheidestunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.
Nun ruhst Du aus auf fernen Höhen,
Wo Du stets schriebst:
„Sei gegrüßt, mein liebes Weib,
Meine guten Kinder, auf Wiedersehen!"

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Tieferschüttert, fast unglaublich, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein inniggeliebter, herzensguter und unvergeßlicher Mann, mein lieber, braver Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel der Sergeant

Gustav Byas

im Inf.-Regt. Nr. 132, 1. Masch.-Gew.-Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse nachdem er seit Anfang des Krieges kämpfte und alle Strapazen glücklich überstanden hat, am 7. Juni, infolge einer schweren Verwundung, in einem Feldlazarett sein blühendes Leben im Alter von 29 Jahren dem Vaterlande opfern musste.

Er folgte seinem im September 1915 auch im Lazarett verstorbenen lieben Bruder Hermann in die Ewigkeit nach.

Brockau, Breslau-Dürrgoy, den 29. Juni 1918. 4544

Sein schwergeprüftes Weib

Anna Byas, geb. Barth

nebst Auguste Byas, geb. Kutsche, als Mutter, Geschwister, Schwiegereltern und Anverwandten.

Wir beide wollten glücklich werden,
Doch grausam griff das Schicksal ein.
Nahm mir mein Liebstes auf der Erden,
Wie kann es denn nur möglich sein
Nun liegst du still in Feindesland begraben,
Kein Flehn, kein Weinen gibt dich uns zurück.
Verloren ist mein Höchstes, was ich hatte,
Vorbei ist all' meine Hoffnung und mein Glück.
Ruhe sanft in Feindesland!

Statt Karten!

Für alle die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir bei dem Heimgange und während der Krankheit unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter entgegengebracht worden sind, sage ich auf diesem Wege, auch für die herrlichen Kranzspenden, meinen herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen

Ida Strietzel
4574 geb. Karauschke.

Trauer-Kleider
Kostüme | für Damen und Mädchen | Röcke
Blusen | | Hüte
M. CENTAWER
Schmiedebrücke 7—10.

Dorfgeschichten
von
Heinrich Sohnrey
mit Bilderschmuck
Preis 40 Pfg.
nach auswärts 5 Pfg. Porto
Buchhandlung Volkswacht, Hel. Anfinger.

Stadt-Theater.
Sonnabend 7½ Uhr:
Der Pastillen von Lonjumeau.
Sonntag 6½ Uhr:
Lohengrin.
Schluß der Spielzeit.

Lobe-Theater.
Ab 1. Juli:
Gastspiele Max Waldau mit Gesellschaft:
Die blonden Mädels vom Grashof.
Vorverkauf an der Tageskasse von 11—1 Uhr, bei Barasch und Packfahrt eröffnet.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. 2645
Sonnabend und Sonntag 7½ Uhr:
Drei alte Schachteln.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Für kriegsbeschäftigte Arbeiter:
Die Reise von Stambul.
Kartenausgabe: Heute von 8—5 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses.
Montag 7½ Uhr:
Zum 50. Male:
Drei alte Schachteln.

Liebich Theater
Heute abends 7¼ Uhr
Vorletzter Tag!
Blitzblaues Blut
Musik von Walter Kollo.
Gastspiel
Else Böttcher
Ida Vané
Fritz Werner.

— Voranzeige! —
Montag, d. 1. Juli 1918
Zum 1. Male:
Egon und seine Frauen
Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.
Musik von Leo Ascher
Gastspiel
Irene Fidler
Ida Vané
Carl Siebold.

Zeltgarten
Morgen Sonntag
Große 2 Vorstellungen 2
nachm. 3½ u. abends 7½ Uhr
Das großartige Spezialitäten-Programm.
Montag:
vollständig neuer Spielplan.
u. a.: 4585
E. u. R. Renz
Phänomen Luftakt.
Saylon u. Meta
Akrobaten in höchst. Vollendg.

Dominikaner!!
Herrliches Garten-Varieté.
Große 2 Familien-Vorstellung 2
Anf. 3½ u. 8 Uhr
der beliebten Leipziger.
Neu! Neu!
Bruno in der Badewanne.
Neu! Im Witwen-Verein.
Geschwister Goßmann
reizendes Damen-Duo.
Bruno Hitschfeld
Walter Thielemann
Bachus und Valeska
mod. Duo. 4513
1500 Pers. kostenl. Mit Regen geöffnet.

Arbeiter-Frauen
bezieht Euch bei Einkäufen auf die
„Volkswacht".

Zoologischer Garten.
Morgen Sonntag von 4 Uhr ab Konzert von Mitgliedern d. Stadttheater-Kapelle (Rüster)
Eintrittspreis 50 Pfg., Militär 25 Pfg. 4518

TAUENTZIEN THEATER
Heute und folgende Tage!
Die Stätte der Verführung
Ergreifendes nordisches Drama mit
Johanne Fritz-Petersen,
Else Fröhlich und
Gunnar Sommerfeld.
Ferner:
Das goldene Onkelchen und der böse Papa
Entzückendes nordisches Lustspiel mit
Oskar Strieboli. 4501
Theater-Orchester: Kapellmeister Robert Collin
Beginn: Wochentags ½5 Uhr, Sonntags 3 Uhr,
Beginn d. letzten Vorstellg. tägl. ½9 Uhr.
Sonntag ½3 Uhr:
Zutritt für Rüstungsarbeiter.

Theater M. M. Varieté Deutscher Kaiser
Durch Konzessionsschwierigkeiten, die nicht an meiner Person, sondern lediglich an der Bauart des Hauses liegen, ist es mir unmöglich gemacht, mein Theater M. M. Varieté Deutscher Kaiser, Friedr.-Wilhelmstraße 35, so zu führen, wie ich es von der Fleischerinnung gepachtet habe. Infolgedessen mache ich von dem mir zustehenden Kündigungsrecht Gebrauch u. schließe am 30. Juni mein Theater. Dem verehrten pt. Publikum sage ich für das mir entgegengebrachte Wohlwollen meinen herzl. Dank.
Hochachtungsvoll Max Marcelli.
Die
Original Leipziger Seidel-Sänger
gastieren mit größtem Erfolg 4566
bis 30. Juni.

Zirkus Wilke
Breslau Ausstellungsgelände a. d. Jahrhunderthalle 4565
Die letzten 3 Tage!
Trotz des grossen Erfolges keine Verlängerung des Breslauer Gastspiels.
Sonnabend und Sonntag
je 2 Vorstellungen
nachm. 3½ Uhr, abends 7½ Uhr.
Kinder nachm. halbe Preise.
Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch und Zirkuskasse. Tel. 192.

Konzerthaus Volksgarten Michaelisstrasse 48.
Jeden Sonntag: Grosses Konzert v. d. Breslauer Konzertkapelle. Direkt. G. Handke (Kapelle 20 Mann stark). Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Nächsten Mittwoch Konzert und erstes großes Kinderfreudenfest

Im Krug zum grünen Kranze Neudorfstraße 54a.
Jeden Sonnabend und Sonntag von 7 Uhr an:
Unterhaltungs-Konzert.

GASTWIRTSCHAFT UND GARTEN
Im Kleinbahnhof Bellafelstraße 6. **Kriegerheim** Im Kleinbahnhof Bellafelstraße 6.
Inhaber: Max Erdmann.
Sonnabend und Sonntag: Frei-Konzert
Warme Roßfleischspeisen
Große Auswahl. Stadtbekannt erstkl. Küche.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

„Zum Schifferheim", Wildschen 24.
Sonnabend und Sonntag:
Musikunterhaltung sowie Tägl. warme Roßfleischspeisen
von 5 bis 10 Uhr abends. Telefon 6782
Es ladet ergebenst ein 4298 W. Kilian.

So wirkt jedes Inserat im „Kurier"!
„Oberschl. Kurier", Königshütte-Kattowitz
Auflage 82 000

835 Offerten!

Gleiwitz, den 12. Juni 1918.
Holteistraße 1.

An den „Kurier"
Königshütte O.-S.

Wir können nicht umhin, Ihnen ergebenst mitzuteilen daß die Inserate einen nie erwarteten Erfolg zeitigen. Wir haben bis heute 835 Offerten erhalten, und zwar aus allen Ortschaften des Industriebezirks. Unter diesen Umständen werden wir dauernd Ihr Inserent bleiben, und es freut uns, Ihnen dies mitteilen zu können.

Hochachtungsvoll
Deutsche Kranken- und Sterbe-Versicherungs-Anstalt a. G. zu Berlin
Subdirektion für Oberschlesien Gleiwitz. 4641

Viktoria-Theater.
Nur noch 2 Tage
Kinokönigin.
Anfang 8 Uhr.
Morgen Sonntag:
2 Vorstellg. 2
Nachm. 4 und 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen
Kinokönigin.
Montag, den 1. Juli
Zum 1. Male:
Die Dollar-Prinzessin!
Operette von Leo Fall.
Gastspiel:
W. Haxthausen
Gerty Holmar
Willi Ziegler

Kinderschutzverein für Schlesien
Ortsgruppe Breslau
zugunsten unserer hilfsbedürftig. Kinder
Morgen-Konzert
im 4483
Scheitniger Park
(Hauptschankwirtschaft der Jahrhunderthalle)
Sonntag, den 7. Juli, früh von 7—9 Uhr.
Mädchenchöre
Leitung: Alfred Zobel.
Orchestervorträge
Leitung: Paul Rüster.
Karten zu 60 Pfg., Kinder und Militär 30 Pfg., bei Hainauer, Hoppe, Barasch.
An den Kassen 75 Pfg. und 30 Pfg.

4556
ZEPTER-KINO Klosterstr. 47
Freitag bis Montag:
Joe Deebs
Max Landa
berühmt. Detekt.-Abent.
Krähen fliegen um den Turm (5 Akte)
Carl Clewing
der schönste Mann (angeblich) Deutschlands in dem Sensations-Film
Der Flug in die Sonne (5 Akte)
Freitags, Sonnabends, 2½ bis 5 Uhr Sonntags 2 und ¼4 Uhr:
Kinder-Märchen-Vorstell.
Die Tochter des Farmers. 2 Akte.
Der Onkel, gute Onkel. 2 Akte.
Ein Neger verirrt. Lustspiel
Eintritt 35 Pf. und höher.

Kaiser-Wilhelm-Café
am Kaiser-Wilhelm-Denkmal.
Täglich von 5 Uhr an:
Gr. Künstler-Konzert
Angenehmer Aufenthalt.
Großer Vorrat an Biere, Weine und Erfrischungen. 4568

Kaiser-Wilh.-Theater
Gartenstr. 25
nahe d. Hauptbahnhof.
Henny Porten
in
Gräfin Küchenfee
Lustspiel in 6 Akten.
Vergilbte Briefe.
Groß. Detektiv-Drama in 5 Akten. 4577
In der Hauptrolle:
Leopold v. Ledebur
Thea Sandten.

Lichtspiel-Haus
Junkernstr., Ecke Altbüßerstr.
V. Bild der Mia-May-Serie 1918.
Mia May
die erfolgreichste Künstlerin
in 4578
Opfer
Roman aus dem Leben einer tapferen Frau.
8 Akte
Ein Bild v. packender Handlung, in welchem Mia May sich selbst übertrifft

Von Sonntag, den 7. Juli ab
verkehrt Zug 1099 zwischen Koberwitz und Rogau wie folgt: Koberwitz ab 6⁵⁶, Wirrwitz 7⁰¹/7⁰², Puschkowa 7⁰⁸/⁰⁹, Albrechtsdorf 7¹⁴/¹⁵, Rogau 7²⁰ sonst unverändert. 4552
Eisenbahndirektion Breslau.

Ceres
baut in hervorrag. Güte
Motore
Dreschmaschinen (alle Bauarten)
Drillmaschinen
Göpel
Reinigungsmaschinen
Häckselmaschinen
Hand-Drill- und Dibbelmaschinen 4074
Verlangen Sie bitte kostenlos Katalog von
Ceres
Maschinenfabrik Akt.-Ges. vorm. Felix Hübner
Liegnitz A 51.

Königs Lichtspiele
Lohestr. 45/47.
Max Landa
als
Joe Deebs
in dem 5aktig. Detektivstück 4580
Der Onixknopf
dazu das reichhaltige Beiprogramm.
Sonntag 3 Uhr:
Jugend-Vorstellung
zu hervorragend Programm.

Kabarett Fürst Blücher
Renschestraße 11 12
Vom 16. bis 30. Juni folgendes Programm:
Claire Schönherr
Phillis Baldor
Herbert Förster
Gertrud Reuter
Rosel Schneider
Hauskapelle Richter
Anfang 7 Uhr.

Palmengarten
Neue Kapelle.
Das in Breslau so beliebte Damen-Blasorchester „Monopol"
Dir. Meiser.
Anfang 4 Uhr.

„Der wahre Jakob"
Sozialdemokratisches Tageblatt
Zu beziehen durch Expedition und Kolporteure

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Moll. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von Th. Schapitz G. m. b. H., sämtlich in Breslau. Seiten 1 Breslau.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 29. Juni.

Keine Wohnungen für kinderreiche Familien.

Die Wohnungsnot ist groß, besonders aber für die kinderreichen Familien. Das brachte vor einiger Zeit den Magistrat auf den Gedanken, abgesehen von sonstigen Schritten zur Lösung der Wohnungsnot etwas für diese kinderreichen Familien zu tun. Man glaubte die Frage im Zusammenarbeiten mit dem privaten Hausbesitz lösen zu können, wie das von der Hausbesitzermehrheit im Stadtparlament immer gefordert wurde. In einer Versammlung der beiden hiesigen Hausbesitzer-Vereine legte Stadtrat O. Tilgner seinen Plan vor. Die Stadt wollte den Hausbesitzern, die kinderreiche Familien aufnehmen, über die übliche Miete hinaus einen Zuschuß gewähren und für die ganze Miete bürgen. Die Wirte hätten demnach nicht nur keinen Schaden erleiden können, sie hätten sogar noch einen Nutzen gehabt wenn sie kinderreichen Familien Unterkunft gewährten. Die Hausbesitzer waren von dem Plane auch beinahe entzückt, und sie lobten die große Einsicht des Magistrats mit dem „gedrückten Hausbesitzerstande".

Ganz zufällig erfahren wir jetzt, daß der ganze Plan ins Wasser zu fallen droht. Man hat dem Magistrat zwar „Wohnungen" für kinderreiche Familien angeboten, sie waren aber auch danach. Nämlich so, daß der Magistrat nach erfolgter Prüfung von keinem der Angebote Gebrauch machen konnte. Die schönsten Ställe scheinen es also gewesen zu sein, die man den kinderreichen Familien für erhöhtes Geld zur Verfügung stellen wollte.

Die Hausbesitzer pfeifen eben auf den Magistrat und seine Zuschüsse. Was brauchen sie sich denn mit so etwas abgeben, wo ihnen der Wohnungsmangel so wie so schon die Möglichkeit zu den wüstesten Mietssteigerungen gewährt. Das beweist zur Genüge, daß die Wohnungsnot überhaupt nicht mit Hilfe der Hausbesitzer, sondern nur gegen sie gelöst werden kann.

Gemüse und Obst.

Gemüse gibt es in ausreichendem Maße. Alle Stände in den Markthallen und Schaufenstern der Händeleien liegen gepackt voll von schönstem Gemüse. Allerdings kann man auch recht viel verdorbenes Gemüse sehen. Da sind in erster Linie die Oberrüben. Mit verwelktem Kraut liegen sie unter und niemand will sie nun mehr kaufen. Doch ganz bestimmt wären sie in frischem Zustande alle verkauft worden, wenn sie nicht gar zu teuer gewesen wären. Bei den Mohrrüben überwiegen immer noch die „ausländischen", die das Pfund mit 75 Pfg. bezahlt werden sollen. Die Höchstpreismohrrüben zu 43 Pfg. das Pfund sind sehr selten. Vor dem 12. Juni hatte sich schon recht schönes Welschkraut eingefunden. An diesem Tage wurde ein Höchstpreis von 45 Pfg. für das Pfund festgesetzt und dafür scheint es wohl nicht mehr zu wachsen. Spinat ist nur noch selten zu finden. Dagegen ist der Salat sehr reichlich vertreten. Ein ganz schönes Köpfchen kann man schon für 10 Pfg. kaufen, man muß nur nicht gleich zufassen, sondern sich suchend umsehen. Spargel gabs in dieser Woche auch noch einmal zu Höchstpreisen, er scheint aber wohl zur Neige zu gehen. Die grünen Gurken behalten die hohen Preise, trotzdem sie durchaus nicht knapp zu sein scheinen. Ihr Preis bewegt sich von 80 Pfg. an aufwärts. Eine schlechte Zwiebelernte scheint uns in diesem Jahre nicht bevorzustehen. Neue Kartoffeln werden für 60 bis 80 Pfg. das Pfund angeboten. Die Kartoffeln, die angeboten werden, haben schon eine stattliche Größe erreicht und sind von tadelloser Beschaffenheit. Petersilie, Dill, Schnittlauch und Pfefferkraut, wozu allerdings die grünen Bohnen fehlen, sind immer am Platze. Rettiche wachsen ebenfalls sehr gut. Sie werden fuhrenweise auf den Markt gebracht, man kann aber die Preise im Vergleich zu den Vorjahren als Liebhaberpreise bezeichnen.

Kirschen sind jetzt in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen zu kaufen. Muß man an der einen Stelle noch 75 Pfg. zahlen, so kann man sie an einer anderen schon für 45 Pfg. kaufen. Hoffentlich gehen sie recht bald noch etwas mehr im Preise herunter, damit das schöne Obst nicht dem Verderben ausgesetzt wird. Höchstpreisblaubeeren sind eine große Seltenheit; dagegen werden sie „hintenherum" das Pfund zu 90 Pfg. und 1 Mark kapfer gehandelt. Dasselbe gilt von den Erdbeeren. Man nimmt an, daß es mit ihnen zu Ende ist, wie oft genug versichert wurde, und doch gehe man nur mit offenen Ohren und Augen durch die besseren Obst- und Delikatessgeschäfte. Hübsche Körbchen mit noch schöneren Früchten werden dort angeboten, natürlich zu einem Preise, der den Höchstpreis von 1,80 Mark für das Pfund bester Ware erheblich überschreitet. Für Stachelbeeren und Johannisbeeren werden 1,20 und 1,30 Mark für ein Pfund gefordert. Der Höchstpreis beträgt für Stachelbeeren 65 Pfg. und für Johannisbeeren 70 Pfg. für ein Pfund.

In den Fischgeschäften kamen in dieser Woche einige Weißfische heran. Wer gerade Glück hatte, konnte auch einige Schollen kaufen. Mit wunderschönen geräucherten Maifischen sind manche Fischgeschäfte oder Heringshandlungen fast immer versorgt. Sie werden aber wohl meistens nur in die Hände von auserlesenen Kunden kommen.

Die Wildgeschäfte boten einige magere Tauben und Hühner an. Für ein Täubchen soll man 3 bis 4 Mark zahlen. Wild ist nirgends zu entdecken. Hoffentlich können wir damit rechnen, wenn das Getreide gemäht worden ist.

Auf dem Teemarkt sind alle nur erdenklichen Teearten vertreten. Den größten Raum nehmen Lindenblüte, Kamille und Schafgarbe ein.

Was gibts in nächster Woche an Lebensmitteln?

Außer den bekannten Brot-, Butter- und Fleischmengen werden abgegeben

vom 4. bis 9. Juli:

1. Kartoffeln vom 1. bis 7. Juli,
2. Hülsenfrüchte auf Lebensmittelmarke 47
3. Teigwaren auf Lebensmittelmarke 49
4. Marmelade auf Lebensmittelmarke 49
5. Grieß auf weiße Nährmittelmarke 75
6. Gerstenerzeugnisse auf blaue Nährmittelmarke 75
7. Hafererzeugnisse auf rote Nährmittelmarke 75
8. Zwieback auf weiße und rote Nährmittelmarke 76
9. Keks auf blaue Nährmittelmarke 76
10. Morgentrank und Kartoffelwalzmehl auf braune Nährmittelmarke 86
11. Kartoffelwalzmehl an Schwerarbeiter auf Zusatzlebensmittelmarke 27.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung an den Anschlagsäulen verwiesen.

Vorauszumelden sind bis zum 2. Juli:

1. Lebensmittelmarke 51 für Gerstenerzeugnisse
2. Lebensmittelmarke 52 für Kunsthonig
3. Nährmittelmarke 77 weiß für Hafererzeugnisse
4. Nährmittelmarke 77 blau für Teigwaren
5. Nährmittelmarke 77 rot für Hafererzeugnisse
6. braune Nährmittelmarke 86 für Kartoffelwalzmehl.

Kriegs-Speisekarte.

Hotel „König von Ungarn", Großes Hauptquartier der Konservativen und der Vaterlandspartei. Mittwoch, den 26 Juni 1918. Den Behörden zur Nachprüfung empfohlen.

Suppen.	
Legierte Suppe	0,50 Mk.
Fleischgerichte.	
Kalbsbraten	5,— „
Schweinebraten	6,50 „
Rinderbrust	4,— „
Wiener Schnitzel	6,50 „
Fische.	
Sülze mit Kartoffeln	2,— „
Gemüse.	
Spargel in Butter	2,50 „
Deutsches Gemüse	3,50 „
Oberrüben	1,25 „
Mischgemüse	1,50 „
Kompott — Salat.	
Kirschen	0,50 „
Blaubeeren	0,50 „
Gurkensalat	0,75 „
Kalte Speisen.	
Eierkuchen	3,50 „
Omelettes	5,— „
Käse.	
Gervais	0,80 „

Eine Scheibe Brot oder eine halbe Semmel 5 Pf. Speisen ohne Getränke 20 Pf. Aufschlag.

Von Markenabgabe steht nichts auf der Karte und uns gegenüber wird auch behauptet, daß es auf Marken nicht ankommt.

Vielleicht liefert ein Führer der Vaterlandspartei, nach Art des Dr. Joerges in Rostock, bei dem kürzlich die vielen Schinken, Speckseiten und Würste gestohlen wurden, die nötigen fetten Bissen für das Breslauer große Hauptquartier der Eroberer und Durchhalter.

Schluß der Sammlung von Männeranzügen am 15. Juli.

Obwohl die freiwillige Sammlung dem Ende zugeht, fehlen noch immer viele Männeranzüge zu der Zahl, die die Reichskleidungsstelle unter allen Umständen von der Stadt Breslau für den dringenden Bedarf der Arbeiter fordert. Bis zum 15. Juli müssen die verlangten 7450 Anzüge gesammelt sein. Die dann noch fehlende Menge wird zwangsweise beschafft. Diese unangenehmen Weiterungen erspart sich jeder abgabefähige Bürger, wenn er einen gebrauchsfähigen Männeranzug sofort freiwillig an die Altbekleidungsstelle, Ring 48, 1., abliefert. Die freiwillige Abgabe bringt so wesentliche Vorteile, daß sie erneut ernstlich empfohlen werden muß. Die amtliche Bekanntmachung im Anzeigenteil besagt hierüber alles Nähere, auch über die Beschaffenheit der abzuliefernden Stücke.

Wohlfahrtspflege.

In die Organisationsfragen der Wohlfahrtspflege, ein überaus vielseitiges, heute noch kaum zu überschauendes Gebiet, führte Herr Magistratsassessor Dr. Olisendorf am Donnerstag abend in der Gesellschaft für soziale Reform einen Kreis von Zuhörern ein. Mit einer Beherrschung der Materie, die den Fernstehenden in Erstaunen setzte, legte er die Strömungen dar, die sich seit Kriegsbeginn geltend gemacht haben und die eine gewisse „Neuorientierung" auch auf diesem Gebiete brachten: Verdrängung der alten Armenpflege durch die vorbeugende Wohlfahrtspflege, ausgeübt durch das gemischte System starrer Behörden und elastischer Vereinsfürsorge, fortgeführt durch eine gewisse Selbstverwaltung der Kreise, für welche sie bestimmt ist und gekrönt durch Wohlfahrts- und Jugendämter, die, von einer zentralen Spitze geleitet, der individuellen Betätigung in Bezirkszentralen freien Raum lassen. Dadurch wird eine Heranziehung der Gesamtbevölkerung zu dem großen Werk möglich sein, ein neuer Geist wird dasselbe erfüllen und die Mithilfe der geeigneten Sachverständigen wird die Fürsorgetätigkeit ersprießlicher gestalten. In Ausführungen, die ein warmes Interesse und eine gediegene Kenntnis aller einschlägigen Fragen bewiesen, legte der Redner die Einzelheiten der Fragen dar und Stadtrat Tilgner machte im Anschluß daran die Mitteilung, daß ein städtisches Wohlfahrts- und Jugendamt auch in Breslau in der Bildung begriffen sei.

Auszahlung der Militär-Versorgungsgebührnisse durch die Postanstalten.

Amtlich wird mitgeteilt:

Bekanntlich erfolgt die Auszahlung der Militär-Versorgungsgebührnisse seit dem 1. April d. J. durch die Postanstalten, weil die bisherigen Kassen die damit verbundenen Arbeiten nicht mehr leisten konnten. Das neue Verfahren liegt auch im Interesse der Empfänger, da die Zahl der Postkassen um ein Mehrfaches die Zahl der bisher mit der Auszahlung beauftragten Kassen übersteigt. Wenn bei der Durchführung der Maßnahmen bisher noch Verzögerungen in der Auszahlung eingetreten sind, so liegt dies hauptsächlich an den schwierigen Verhältnissen, unter denen die beteiligten Dienststellen infolge des Krieges leiden. Der größte Teil ihrer aktiven Beamten steht im Felde oder wird anderweit im Heeresdienste verwendet. Dazu sind infolge des starken Anschwellens der Empfänger-Zahl während des Krieges die Anforderungen erheblich gesteigert, die jetzt in der Hauptsache von angenommenen Hilfskräften geleistet werden müssen. Von den zuständigen Stellen wird jedoch nachdrücklich auf Beseitigung des erwähnten Uebelstandes hingewirkt, so daß bald allgemein mit einer pünktlichen Erledigung der Auszahlungen gerechnet werden kann. Teilweise ist, wie festgestellt wurde, die Verzögerung dadurch entstanden, daß die Empfänger beim Wohnungswechsel unterlassen hatten, die erforderliche Anzeige zu machen.

Die Kirschkerne auf der Straße.

Was alles reden und schreiben nicht vermochte, das erreichte ein Viertelpfund Zucker. Nicht, daß nun die Leute alle geworden wären, die ihre Kirschkerne unbekümmert um andere auf die Straße werfen, nein, überall sind kleine Sammler und Sammlerinnen am Werke, die jetzt mit einem Schlage so wertvoll gewordenen Steine zu sammeln. So hätten wir nun glücklich unsere sauberen Straßen wieder. Hoffen wir nun auch, daß die Sammelstellen ihr Versprechen halten und auch wirklich den so sehr begehrten Zucker als Belohnung geben. Daß schon manche Kinder mit einigen Suppenwürfeln belohnt wurden, ist wohl nur ein Zufall, da gewiß der Zucker gerade zu Ende war.

Sängervereinigung freiorganisierter Eisenbahner.

Alle Kollegen, die sangesfroh und -kundig sind, werden hiermit nochmals ersucht, Dienstag, den 2. Juli abends 8 Uhr, im Restaurant Weinberg, Gräbschener Straße 91, zu erscheinen. Es hat sich bereits eine große Anzahl Kollegen zusammengefunden und die Aussichten sind die denkbar besten. Jeder Kollege, der für die Sangeskunst Lust und Interesse hat, ist freundlichst eingeladen. Schriftliche Anfragen sind an Kollegen Stein, Bärenstraße 25 zu richten.

Die Fleischmarken dieser Woche

bleiben laut Bekanntmachung des Magistrats auch in der nächsten Woche gültig, da auch in dieser Woche wieder nicht genügend Fleisch nach Breslau gekommen ist.

Ostdeutscher Gastwirteverband in Breslau.

Der Ostdeutsche Gastwirteverband trat Donnerstag mittag im Saale der „Hopfenblüte", Berlinerstraße 20, zu einem Hauptdelegiertentage zusammen. Der Vorsitzende Weide-Breslau gab einen Rückblick über die allgemeine Lage im Gastwirtgewerbe. Sturmgelaufen sei wohl am meisten worden gegen die Kontingentierung der Brauereien und die sogenannte Biersteuer, die wahrscheinlich 6 bis 8 Mark für 1 Hektoliter betragen werde. Es sei ausgeschlossen, daß die alten Bierverhältnisse wieder eintreten werden, weil infolge der Lebensmittelnot der Staat nicht genügende Gerste zum Vermälzen hergeben würde. Um durchzuhalten, müsse auch der Gastwirtestand sich fester zusammenschließen und das Genossenschaftswesen müsse deshalb mehr als bisher in Erscheinung treten. Die Erhöhung der Weinsteuer werde voraussichtlich sehr wohl auszuhalten. Die Kaffee- und Kakaosteuer [illegible] die beste Weise des Volkes und auch den Gastwirt. Die Gastwirte müßten umlernen und vornehmlich neue Richtlinien schaffen. Es handelt sich um Leistung und Gegenleistung.

Den breitesten Raum in den Besprechungen nahm das Thema: „Genossenschaftswesen und Gastwirtsgewerbe" ein. Nur ein großer starker Zusamenschluß könne es möglich machen, daß das Gastwirtsgewerbe noch erhalten bleiben könne. Man müsse dazu schreiten, sich frei zu machen von den Banden, die den Mittelstand bisher beherrscht haben. In Zukunft, so wurde weiter ausgeführt, werde Branntwein und Bier das Wenigste sein, was der Gastwirt zu verkaufen haben werde. Riebel-Breslau entwarf die Grundzüge für die Gründung von Einkaufsgenossenschaften. Dies sei der beste Weg der Selbsthilfe. Laske-Oppeln stellte den Antrag, es solle in Breslau eine Einkaufsgenossenschaft für Gastwirte gegründet werden und die kleineren Genossenschaften in der Provinz sollen Anschluß an die Breslauer Genossenschaft finden. Der weitere Antrag geht dahin, das Zentralbureau zu beauftragen, in den Gastwirtsvereinen in der Provinz möglichst viel Propaganda zu machen, um das Vereinsleben wieder mehr in Fluß zu bringen. Beide Anträge wurden angenommen. Laske-Oppeln führte weiter aus, daß sich die Einkaufsgenossenschaft in Oppeln bisher sehr bewährt habe. Das Bedürfnis dieser Gründung sei längst allseitig anerkannt worden. Die Genossenschaften wirken nach dieser Richtung hin stets segensreich. Der Geschäftsführer der Oppelner Einkaufsgenossenschaft Siatei führte noch aus, daß die Oppelner Genossenschaft in der Lage gewesen sei, nicht nur 5% Zinsen zu zahlen, sondern auch noch 10% Dividende zu verteilen.

Obst- und Gemüsehandel am Sonntag.

Der Polizeipräsident hat unterm 28. Juni mit Ermächtigung des Regierungspräsidenten verfügt, daß der Handel mit Obst und Gemüse an den Sonntagen bis zum 15. September in der Zeit von 5—9 Uhr früh, 11—2 Uhr mittags und 3—7 Uhr nachmittags in festen Verkaufsstellen, sowie von 11—2 Uhr mittags und von 3—7 Uhr nachmittags im Straßenhandel zugelassen ist.

* **Eine neue Höchstpreisliste für Gemüse und** Obst finden die Leser in einer Bekanntmachung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst im Anzeigenteile.

* **Wer Butter von auswärts bezieht,** ist verpflichtet, bis zum 3. jeden Monats auf dem vorgeschriebenen Vordrucke, der in der Brotmarkenausgabestelle erhältlich ist, anzuzeigen, welche Mengen Butter er in vergangenem Monat bezogen hat.

* **Zoologischer Garten.** Sonntag von 4 Uhr nachmittags ab Konzert von Mitgliedern der Stadttheater-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Rüster. — Das Konzert zum Besten des Pensions- und Unterstützungsfonds für die Angestellten des Zoologischen Gartens findet am Montag, den 8. Juli, statt.

* **Fahrplanänderung.** Die Züge: 521 Breslau Hbf. ab 7.05, Glatz Hbf. an 8.59 und 522 Glatz Hbf. ab 11.34, Breslau Hbf. an 1.33 mit Anschluß in Glatz Hbf. nach und von den Bädern der Strecke: Glatz—Seitenberg und Glatz—Kudowa, die vom 15. Juli bis 31. August vorgesehen sind, werden bereits schon vom 8. Juli ab werktags abgelassen.

* **Ein Schmuckstück unserer Promenaden** bildet zurzeit die Holteihöhe, deren äußere Wand von der Krone bis zum Ufer herab mit einer dichten Decke blühender Buschrosen bestanden ist, deren weiße, rote und rosa Blüten das Auge jedes Vorübergehenden erfreuen.

* **Der Prozeß Sohla.** Die vom Reichsgerichte an die hiesige Kammer zurückgewiesenen Fälle, Friesing und Schober, zur nochmaligen Prüfung, ob nicht Verjährung vorliegt, sollen am 10. Juli vor der 3. Strafkammer verhandelt werden.

* **Das Geschäft blüht.** Die Hohenlohe-Werke haben ihre Beteiligungen an norwegischen Erzbergwerken an ein norwegisches Konsortium abgestoßen. Der Kaufpreis beträgt etwa 2 Millionen Mark. Die Hohenlohe-Werke haben demnach einen erheblichen Buchgewinn zu verzeichnen, denn die Bilanz vom 31. März 1917 führte das Konto „Erzbergwerke in Norwegen" mit 200000 Mark. Also 1800000 Mark mehr. — Die Geschäfte blühen!

* **Der Kinderschutz-Verein für Schlesien,** (Ortsgruppe Breslau), veranstaltet zugunsten hilfsbedürftiger Kinder zwei Morgenkonzerte im Scheitniger Park, Hauptschankwirtschaft der Jahrhunderthalle, am 7. und 14. Juli, früh von 7 bis 9 Uhr. Zu Gehör kommen Mädchenchöre (Oberklassen der Katharinenschule und Verein ehemaliger Schülerinnen derselben, Leitung: Alfred Hobel) und Orchestervorträge (Mitglieder der Stadttheaterkapelle, Leitung: Paul Rüster). Karten im Vorverkauf bei Hainauer, Lohse und Barasch zu 90 Pf., für Kinder und Militär zu 30 Pf. Kassenpreis 75 Pf. und 30 Pf.

* **Einbruchsdiebstähle.** In eine Bodenkammer des Hauses Ohlauerstraße 35 ist in der Zeit vom 18. bis 21. Juni eingebrochen worden. Erbeutet wurden 1 Damenjacke (außen schwarz, innen braunrot), 20 Paar weiße Damenstrümpfe, 3 P. [illegible], einige Paar weiße gestreifte Damenstrümpfe, ein Paar Herrenunterhosen, zwei weiße englische Tüllgardinen und 6 weiße leinene Fenstervorhänge. — Kleider und Kleider wurden in den beiden letzten Wochen aus einer Bodenkammer Mauritiusstraße 3 mittels Einbruchs entwendet. — Ein weiterer Bodenkammerdiebstahl wurde in der Zeit vom 13. bis 27. Juni in dem Grundstück Schützenstraße 13 ausgeführt. Gestohlen wurden: ein roter Friesvorhang, zwei grüne Friesfenstermäntel, ein schwarzer Kattunfenstermantel, ein [illegible] Bettfedernfenstermantel und ein großer [illegible]

Kunst, Theater und Vergnügungen.

(Näheres im Anzeigenteil.)

Theater: Stadttheater. Heute abend 7½ Uhr „Der Postillon von Lonjumeau". Sonntag 6½ Uhr „Lohengrin". — Lobetheater. Max Walden-Gastspiel: „Die blonden Mädels vom Lindenhof". Montag abend 8 Uhr. Vorverkauf täglich an der Theaterkasse. Die Preise sind die im Lobetheater üblichen. — Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute und Sonntag abend „Drei alte Schachteln". Sonntag nachmittag 3 Uhr für die kriegsbeschäftigten Arbeiter „Die Rose von Stambul". Montag zum 50. Male: „Drei alte Schachteln".

Vorteteeß u. Kinos. Liebich-Theater. Sonntag: Letzte Vorstellung „Blützblaues Blut". Montag, 1. Juli, zum ersten Male: „Egon und seine Frauen", große Posse mit Gesang und Tanz von Leo Ascher. Vorverkauf von 11—2 Uhr. — Viktoria-Theater. Heute zum vorletzten Male „Die Kinokönigin". Morgen Sonntag: die letzten beiden Vorstellungen, nachmittags 3½ Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr, in beiden Vorstellungen „Die Kinokönigin". Montag „Die Dollarprinzessin". — Zeltgarten. Morgen Sonntag: Die zwei letzten Vorstellungen des prachtvollen Juni-Programms, nachmittags 3½ und abends 7½ Uhr. Von Montag, den 1. Juli ab vollständig neuer Spielplan. — Palmengarten. Heute Sonntag: Konzert des Damen-Blasorchesters „Monopol". Anfang 4 Uhr. — Tauentzien-Theater. Sonnabend und Sonntag „Die Stätte der Versöhnung". Drama in drei Akten. Ferner „Das goldene Onkelchen und der böse Papa", norwegisches Lustspiel in drei Akten mit Oskar Striboldt. — Zirkus Wilke. (Ausstellungsgelände an der Jahrhunderthalle.) Obwohl allabendlich die Vorstellungen ausverkaufte Häuser erzielten, kündigt die Direktion bereits für Montag nachmittag die letzte Vorstellung an. Anderweitige Verpflichtungen lassen leider ein längeres Gastspiel in Breslau trotz allseitiger guter Aufnahme nicht zu. Heute Sonnabend und morgen Sonntag: Nachmittags-Vorstellung, für die Kinder nur halbe Preise zahlen. Montag: Letzte Nachmittags-Vorstellung.

Schlesien und Posen.

Glogau, 29. Juni. Selbstmord eines Schülers. Ein Schüler einer oberen Klasse des ev. Gymnasiums, der wegen eines körperlichen Leidens vom Schulbesuch beurlaubt und jetzt bei seinen Eltern in einer Nachbarstadt war, hat sich dort erschossen.

— Vom Blitz getötet wurde am 28. d. M. der auf dem Felde beschäftigte Stellenbesitzer Gottfried Adam aus Kunzendorf. Adam war gerade mit dem Wetzen seiner Sense beschäftigt, als ihn der Tod ereilte.

— Der Kartoffelwucher beginnt! Bei der Verpachtung der Obstalleen des Domiriums Drogelwitz wurde eine Pachtsumme von 2130 Mark erzielt, während die Taxe nur 400 Mark betrug. Meistbietender blieb ein Obstpächter aus der Breslauer Gegend. Zu der Pachtsumme kommen aber noch 10 Prozent Stammgeld, also 213 Mark hinzu, so daß insgesamt 2343 Mark zu zahlen sind. Im Vorjahre betrug die Pachtsumme bei viel besserem Behang nur ungefähr 800 Mark. — Da kann man sich ja wieder auf gepfefferte Preise gefaßt machen.

Waldenburg, 29. Juni. Vom Zuge überfahren. Ein schreckliches Unglück, das einem Menschen und zwei Tieren das Leben kostete, ereignete sich in Sandberg am Donnerstag mittag gegen 12 Uhr. Die Bahnwärtersfrau Rückert, die an der Wärterbude hinter der Saigerhütte den Dienst versah, wollte beim Herannahen eines Zuges noch schnell ihre beiden Ziegen, die auf dem Bahndamm weideten, nach der Bude holen. Da der geschiete Zug noch ziemlich entfernt war, so wäre ihr das auch bequem gelungen. Da sie ihre Aufmerksamkeit jedoch nur nach der einen Richtung lenkte, so hatte sie nicht bemerkt, daß auch aus der entgegengesetzten Richtung ein Zug herangebraust kam. Die Frau wurde vom Zuge erfaßt und samt ihren beiden Ziegen überfahren und getötet.

Flinsberg, 29. Juni. Diebstahl in einer Schutzhütte. Die Schutzhütte auf der Tafelfichte ist von Dieben heimgesucht worden. Sie zertrümmerten die Tür, raubten das Aluminiumgeschirr und die für die Nachtgäste bereitgehaltenen Decken. Die Kamelhaardecken konnten dem Wirt wieder zugestellt werden. Forstbeamte trafen eine anscheinend krank gewordene Frau mit einer Bürde; während sie mit der Frau sprachen und auch über den Inhalt der Bürde Aufschluß verlangten, wurde auf die Beamten geschossen. Sie suchten Deckung, unterdeß entkam die Frau, die auch wieder sehr gut laufen konnte. In der zurückgelassenen Bürde wurden die Decken gefunden.

Kohlfurt, 27. Juni. 36 Stunden verschüttet. Im Braunkohlenbergwerk „Grube Stadt Görlitz" löste sich plötzlich eine Kohlenwand, wodurch der Bergmann Werner verschüttet wurde. Nach 36stündigen Rettungsarbeiten wurde der Verschüttete, der noch Lebenszeichen von sich gab, geborgen. Man hofft, ihn wieder herzustellen. Es ist wie ein Wunder, daß Werner nicht getötet worden ist.

Hindenburg, 29. Juni. Schwerer Grubenunfall durch Explosion. Auf der Königin-Luise-Grube, Südfeld, entstand unter Tage eine Explosion durch flüssige Luft. Hierbei wurde ein Mann getötet und fünf andere zum Teil schwer verletzt.

Ratibor, 28. Juni. Große Unterschlagungen in der Darlehnskasse. Der schon lange angestellte Rechner der Darlehnskasse in Groß-Peterwitz hiesigen Kreises, Kaufmann und Gastwirt Heinrich Kissel, hat seit längerer Zeit, wie der „Oberschlesische Anzeiger" berichtet, sich große Unterschlagungen zuschulden kommen lassen. Kissel ist verhaftet.

Freiburg, 29. Juni. Wurst und Schinken! Für einige Straßen wird [illegible] Wurst und Schinken verkauft, [illegible] für die Person ein Viertelpfund. Der Pfundpreis für Schinken beträgt 3,56, für Wurst 4 Mark. — Das klingt fast wie ein Märchen aus alter Zeit.

Peiskretscham, 29. Juni. Zwangsversteigerung eines Gutes. Der Bauunternehmer Erich Scheer aus Beuthen hat sein Gut Ober-Gersno für den Preis von 550 000 Mark an Stanislaus Gabisch aus Posen verkauft. Das Gut ist 500 Morgen groß und wurde von dem bisherigen Besitzer im Jahre 1910 für 185 000 Mark von dem Rittergutsbesitzer Melzner erstanden. M. hat es im Jahre 1906 von einem Bankier für den Preis von 100 000 Mark gekauft. Der Kaufpreis des Gutes ist somit in 12 Jahren um 450 000 Mark gestiegen, sodaß der Morgenpreis sich in demselben Zeitraum von 200 Mark auf 1100 Mark erhöht hat. — Bei den hohen Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse ist es auch kein Wunder, wenn die Preise der Güter so enorm steigen. Trotz alledem sind die Agrarier aber immer noch nicht zufrieden, sie wollen noch mehr verdienen auf Kosten des Volkes.

Oppeln, 28. Juni. Raubmordprozeß. Vor dem Kriegsgericht in Oppeln begann vorgestern der Prozeß gegen die Raubmörderbande Chlebosch und Genossen wegen Raubmordes, begangen an dem Kaufmann Löwenstamm in Guttentag am 4. Februar 1918 und dem Besitzersohn Franz Marek aus Jegotschütz am 28. Februar 1918. Der Haupttäter Johann Chlebosch wurde zweimal zum Tode, vierzehn Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht, die Mitangeklagten Mathilde Schallak zu zehn Jahren Gefängnis, Häusler Samuel Smasok zu fünfzehn Jahren Zuchthaus zehn Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, die Ehefrau Smasok wegen Beihilfe zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Paul Smasok wegen Beteiligung und Beihilfe an dem Morde des Marek zu fünf Jahren Gefängnis, Walter Smasok wegen Beihilfe zu einem Jahre Gefängnis und Valentin Smasok wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Kattowitz, 29. Juni. Einbrechern auf der Spur. Ein berüchtigter Einbrecher Sammel aus Kattowitz ist auf einem Eisenbahntransport entflohen und treibt mit einer ganzen Bande sein Unwesen wieder im oberschlesischen Industriebezirk. Man ist den Uebeltätern bereits auf der Spur. Ein nächtlicher Revolverkampf hat zwischen ihnen und der Polizei bereits stattgefunden. Hoffentlich gelingt es das nächste Mal, der schweren Jungen habhaft zu werden.

Miechowitz OS., 25. Juni. Die schwere Bluttat, die am Montag früh im Kesselhause des Miechowitzer „Friedenshorts" verübt wurde und über die wir ausführlich berichtet haben, konnte immer noch nicht aufgeklärt werden, weil das Opfer derselben, die 17 Jahre alte Hrenka Wietha, immer noch ohne Besinnung ist. Es ist auch wenig Aussicht vorhanden, daß die Bluttat in ihren Einzelheiten jemals aufgeklärt werden dürfte, weil nach Ansicht des das schwerverletzte Mädchen behandelnden Arztes dasselbe kaum mit dem Leben davonkommen wird. Zweifelhaft erscheint es jetzt auch, daß der vermeintliche Täter, der 16jährige Hausbesitzersohn Johann Bogorzallek, wenn er als solcher überhaupt in Frage kommt, durch Selbstmord aus dem Leben geschieden ist. Die Anstaltsleitung, die dem Verstorbenen das denkbar beste Zeugnis ausstellt, würde ihn der Verübung einer solch ruchlosen Tat garnicht für fähig gehalten haben. Seine Eltern stehen ebenfalls vor einem Rätsel. Es kommen noch andere Umstände hinzu, die es nicht ausgeschlossen erscheinen lassen, daß an den blutigen Vorgängen noch eine dritte Person ihre Hand im Spiele hat. Von der Polizei in Miechowitz werden nach dieser Richtung hin auch eifrige Ermittelungen angestellt.

Vermischtes.

Rosseggers schlichtes Begräbnis. In größter Einfachheit und Stille wurde am 28. Juni, nachmittags, Peter Rosegger in Krieglach zu Grabe getragen. Die Bevölkerung des ganzen Mürztales erwies dem treuen Landsmann und Dichter die letzte Ehre. Bauern aus Alpl, dem Geburtsort Roseggers, trugen den einfachen Sarg. Nach der Einsegnung der Leiche wurde er auf dem Ortsfriedhof von Krieglach beigesetzt. Grabreden unterblieben auf ausdrücklichen Wunsch der Familie. Ebenso waren offizielle Persönlichkeiten von auswärts auf Bitten der Familie nicht erschienen.

Die New-Yorker Staatszeitung, das älteste deutsch-amerikanische Blatt, hat wegen schwerer materieller Verluste jetzt ihr Erscheinen einstellen müssen. Das namentlich von den Deutschen in Amerika gelesene Blatt war vor 55 Jahren gegründet und hatte zurzeit seines größten Aufstieges eine Auflage von über 300 000.

Milch in Blöcken. Der „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure" entnehmen wir die folgende interessante Notiz: Zur Versendung von Milch auf weite Strecken hat es sich als zweckmäßig erwiesen, etwa ein Drittel der Milch in Blöcken von 10 bis 25 Kilogramm zu gefrieren. Mit diesen Blöcken werden, wie die „Eis- und Kälte-Industrie" mitteilt, die durch schlechtleitende Stoffe gegen Wärme geschützten Versandbehälter von Schiffen oder Eisenbahnwagen, die meist 250 bis 500 Liter fassen, zu einem Drittel belegt; der übrige Raum wird mit kleingeschlagenen, auf 4 Grad gekühlter Milch ausgefüllt. Die so behandelte Milch hält sich drei bis vier Wochen, ohne daß ihre Zusammensetzung leidet, und kann bequem weit versandt werden.

Neueste Nachrichten.

In einem Handschreiben an Seidler teilt Kaiser Karl mit, daß er die Demission nicht annimmt und den Ministerpräsidenten mit der Einberufung des Reichsrats zum 10. Juli beauftragt.

Briefkasten.

Alle mündlichen und schriftlichen Anfragen (mit Ausnahme der Anfragen von Feldpost-Lesern), werden nur gegen eine Bezugs-Quittung der „Volkswacht" erteilt. Briefliche Auskunft wird nur an auswärtige Leser in dringenden Fällen erteilt, an Breslauer Leser nicht.

Feldpost 1901. Es wird nur eine von beiden Unterstützungen gezahlt, entweder Kriegsunterstützung oder Armengeld, beide nebeneinander nicht. Melden Sie die Sache dem Nationalen Frauendienst, Breslau, Ritterplatz 1.

Unteroffizier H. Ja, die Sergeanten-Löhnung steht Ihnen zu.

R. G. 818. Das Abzeichen wird schon unterwegs sein. So geht nicht so schnell. Einen Invalidenanspruch müssen Sie bei Ihrem Truppenteil geltend machen, wenn das Verfahren nicht schon von selbst von Amts wegen eingeleitet ist.

B. H. 100. Wir kennen diese elende Frau aus eigener Erfahrung leider nicht, könnten im Briefkasten auch keine Geschäftsempfehlungen bringen. Erfahren wir etwas Näheres, dann erhalten Sie es brieflich.

O. J., Oppa. Wenn dem Gericht mitgeteilt wird, daß Sie sich im Felde befinden, wird das Verfahren vorläufig eingestellt.

Th. W. Gehen Sie einmal auf die Breslauer Feldpoststelle in der Arielstraße.

M. M., Train. Leider gibt es für den Urlaub kein Gesetz, sondern nur Versprechungen der Minister, die immer wieder durchkreuzt werden. Versprochen ist, daß jeder Soldat im Jahre mindestens einmal in Urlaub gehen soll, wenn die „dienstlichen Verhältnisse" es gestatten — und darüber entscheiden dann andere. Versuchen Sie es mit einer Beschwerde bei der nächsten höheren Instanz.

Gestr. Tödern. Jawohl, Ihr Sohn wird auch ausgetauscht, kommt aber erst nach den Familienvätern an die Reihe.

Sergt. Sch. Die alten für die Verpflegung bestehenden Grundsätze sind durch den Mangel an Nahrungsmitteln aufgehoben, die Vorschriften bestehen nicht mehr, deshalb ist nichts zu machen.

Dammer. Welches Dammer ist gemeint? Es gibt vier in Schlesien. Ohne nähere Angabe läßt sich nichts machen.

Feldpost. Fahrer Lobner: bis 11. 6. bez. — Gefreiter Hübig: bis 30. 7. bez. — Unteroffizier Jüttner: bis 22. 8. bez. — Fahrer Kranczyl: bis 13. 8. bez. — Fahrer Krollikowski: bis 29. 9. bez. — Wehrmann Kiel: Geld erhalten. — Fahrer Härtel: bis 31. 7. bez. — Ersatzreservist Janitza: bis 31. 11. bez. — Gefreiter Karl Apostel: „Der wahre Jacob" kostet vierteljährlich 1,05 Mk. — Landsturmmann A. Blumenthal, 1/10: Mit letztgesandten 5 Mk. ist die Zeitung nur bis 30. 4. bez. Am 31. 10. hatten Sie 1 Mk. gesandt, damit war bis 30. 11. 17 bez. — Ersatzreservist Stephan Gerich, 16/4: 4 Mk. bis 30. 9. bez. — Landsturmmann Richard Pilz, 2/270: Zeitung kostet monatlich 1,35, vierteljährlich 4 Mk. — Reservist Fr. Gierer, 3/6: 3 Mk. bis 15. 7. bez.

Wenn Ihnen das Lesen am Abend schwer fällt, so brauchen Sie ein Augenglas

Optiker Garai, Albrechtstr. 3.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In unserer Stadt besteht schon jetzt großer Mangel namentlich an Kleinwohnungen, der nach Beendigung des Krieges zur Wohnungsnot führen dürfte. Diesem Mangel soll zunächst dadurch abgeholfen werden, daß

a) Dach- und Kellerräume, die nach den bisher maßgebenden baupolizeilichen Bestimmungen entweder überhaupt nicht oder nur in Verbindung mit Hauptwohnungen und durch Hausmeister bewohnt werden dürfen, vorübergehend auf die Dauer bis zu 5 Jahren unbeschränkt zum Bewohnen zugelassen werden,

b) Dach- und Kellergeschosse zu Wohnungen ausgebaut,

c) große Wohnungen in kleine zerlegt, Läden, Werkstätten und geeignete Lagerräume zu Kleinwohnungen hergerichtet werden.

Die Baupolizeiverwaltung ist durch die im Amtsblatte der Kgl. Regierung vom 22. Juni 1918 unter Nr. 333 veröffentlichte Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 17. Juni 1918 ermächtigt, die Genehmigung zum Ausbau und zum Bewohnen solcher Räume, die bisher von der Benutzung zum dauernden Aufenthalte von Menschen ausgeschlossen waren, vorübergehend bis zur Dauer von 5 Jahren und wenn die Kosten des Ausbaues und der Herrichtung den Betrag der Jahresmiete übersteigen, sogar bis zur Dauer von 10 Jahren zu erteilen. Von dieser Ermächtigung wird die Baupolizeiverwaltung in Anerkennung des Wohnungsmangels möglichst ausgiebig Gebrauch machen.

In den Kosten der Herstellung von Kleinwohnungen werden bei den hohen Preisen für Baustoffe und den hohen Arbeitslöhnen städtische Beihilfen in solcher Höhe gegeben werden, daß den Hauseigentümern eine angemessene Verzinsung der von ihnen selbst aufgewendeten Mittel gesichert ist. Ueber die Höhe der Beihilfen in den einzelnen Fällen entscheidet eine besondere Deputation.

Die Hausbesitzer

ersuchen wir dringend, alle verfügbaren zur Herrichtung als Kleinwohnungen geeignete Räume alsbald „dem Magistrat, Abteilung für Kleinwohnungsbau", Elisabethstraße 14, I., zur Prüfung anzumelden. Nach den vorliegenden Anmeldungen werden wir die Bereitstellung der erforderlichen Baustoffe für den Ausbau und die Herrichtung der Räume herbeizuführen bemüht sein.

Neben solchen vorübergehenden Maßnahmen muß zur Verhütung der Wohnungsnot die Erbauung neuer Häuser mit Kleinwohnungen in Angriff genommen werden. Um die Freigabe und event. die Herstellung der dazu erforderlichen Baustoffe namentlich von Ziegeln und Holz zu erreichen, ersuchen wir

die Bauherren und Bauunternehmer

mit möglichster Beschleunigung spätestens bis Mitte August d. J. geeignete Bauentwürfe zunächst „dem Magistrat, Abteilung für Kleinwohnungsbau" vorzulegen und ihnen gesondert eine Berechnung der erforderlichen Mengen an Ziegeln und Holz beizufügen, wenn nicht deren Lieferung bereits durchaus sichergestellt ist und unsere Mitwirkung gewünscht wird.

Wegen Zumeisung geeigneter Baugrundstücke, Gewährung von Baugeld und Durchführung der Beleihung der zu erbauenden Häuser wird auf entsprechende Anträge nach Prüfung der Bauvorlagen entschieden werden.

Breslau, den 25. Juni 1918. 4546

Der Magistrat
Abteilung für Kleinwohnungsbau.

Markenausgabe!

Es werden ausgegeben:

1. **Sammelmarkenbogen,**
2. **Zusatzbrot- u. Zusatzkartoffelmarken,**
3. **Kaffee-Ersatz-Marken Nr. 4 und**
4. **Zuckermarken für Monat August.**

Es holen ab:

Gruppe	1 und	2	Montag	1. Juli,
„	3 „	4	Dienstag	2. „
„	5 „	6	Mittwoch	3. „
„	7 „	8	Donnerstag	4. „
„	9 „	10	Freitag	5. „
„	11 „	12	Sonnabend	6. „

Ausgabezeit 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Die Ausgabestellen 11 A, B und C befinden sich jetzt Lehmdamm 62, Ecke Försterstraße 1.

Alle Militärurlauber, auch die bis zur Entlassung beurlaubten Kriegsverletzten, erhalten alle ihnen zustehenden Lebensmittelkarten und -Marken nur in der Militärbrotmarkenausgabestelle in der Kommandantur an den oben bekannt gegebenen Tagen.

Der Lebensmittelbezugsschein und die Zusatzkarten für Schwerarbeiter sind mitzubringen.

Breslau, 24. Juni 1918. 4592

Stadtverteilungsstelle.
Dr. Wagner.

Verlängerung der Gültigkeit von Fleischmarken.

Mit Rücksicht auf die ungenügende Belieferung mit Vieh konnten in dieser Woche die Fleischabgeber nur mit etwa der Hälfte des Fleisches beliefert werden, sodaß die Verbraucher in dieser Woche die ihnen auf Grund der Fleischmarken zustehende Fleischmenge nicht voll erhalten können. Die Fleischmarken für die Woche vom 24. bis 30. Juni 1918 bleiben deshalb auch für die Woche vom 1. bis 7. Juli 1918 gültig.

Breslau, den 27. Juni 1918. 4567

Der Magistrat.

Zur Förderung der bargeldlosen Zahlung

überweist die städtische Sparkasse aus Sparguthaben kostenlos: Steuern, Schulgeld und Rechnungsbeträge über Entnahme von Gas, Wasser und elektrischem Strom, sowie alle einmaligen und laufenden Rechnungen, welche in städtischen Kassen zu begleichen sind.

Ganz besonders wird diese Einrichtung denjenigen empfohlen, die häufig längere Zeit von Breslau abwesend sind.

Da zu jeder Abschreibung vom Sparkonto die Vorlegung des Sparbuches nötig ist, empfiehlt es sich, das Sparkassenbuch der Sparkasse zur Aufbewahrung abzugeben.

Nähere Auskunft erteilt die Sparkasse und ihre Nebenstellen.

Breslau, 21. Juni 1918. 4527

Kuratorium der städtischen Sparkasse.

Verteilung von Kohle, Koks oder Briketts

an gewerbliche Betriebe, Krankenanstalten, Privatkliniken usw. (Sommerbedarf).

Auf Grund des § 36 der Meldung der Kohlenversorgung vom 26. März 1918 bestimmen wir:

§ 1.

Nächster Abgabezeitraum für die oben genannten Betriebe ist der Monat Juli 1918.

In diesem Abgabezeitraume, also vom 1. bis 31. Juli 1918, werden die Bezugsscheinabschnitte 7 und 8 der für den Sommerbedarf ausgegebenen Bezugsscheine mit den auf den Abschnitten angegebenen Mengen eingelöst.

Die Belieferung der Bezugscheinabschnitte 5 und 6 ist im Juli nicht mehr zulässig.

§ 2.

Der Kohlenhändler muß die belieferten Bezugscheinabschnitte 7 und 8 mit der üblichen Abrechnung am 1. August 1918 an das Bureau für die Kohlenversorgung einreichen.

§ 3.

Die §§ 4 und 5 unserer Bekanntmachung vom 27. April 1918 über die Verteilung von Kohle, Koks oder Briketts an Haushaltungen sind sinngemäß anzuwenden.

Breslau, am 26. Juni 1918.

Der Magistrat
hiesiger Kgl. Haupt- u. Residenzstadt.
Matting. Proscher. 4570

Kleinhandelshöchstpreise für Zucker.

Auf Anordnung der Provinzial-Zuckerstelle für Schlesien werden für den Verkauf von Zucker an die Verbraucher folgende Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt:

a) für gemahlene Raffinade oder Melis 38 Pf. für ein Pfund (19 Pf. für das halbe Pfd.);

b) für Würfel- oder Brotzucker [illegible] Pf. für ein Pfund (20 Pf. für das halbe Pfd.)

Breslau, 28. Juni 1918. 4583

Stadtverteilungsstelle.
Proscher.

Die Gleichheit

Alle 14 Tage erscheint. Seit 19 Jahrgänge. Durch Expeditionen und Briefträger zu beziehen

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstr. 71/73.

Seidenstoffe

für Kleider, Blusen, Mäntel

Schleierstoffe

Baumwolle und Seide

Farben und Muster

in reicher Auswahl

Fotografie Fuchs

Atelier für moderne Aufnahmen

Vergrösserungsanstalt

Bekannt gute Ausführung! — Billigste Preise!
Vergrösserungen auch nach alten Bildern billigst!

Fuchs nur Reuschestr. 3-4

Telefon 8326 Fahrstuhl

Geöffnet Wochentags 8–7, Sonntags 10–5 Uhr

Möbel-Ausstattungen

solidester Arbeit, äußerst billig, speziell

Bürgerl. Wohnungseinrichtungen

vom einfachsten bis elegantesten Genre empfiehlt 2620

Carl Scholz, Ring 5, I.

Siebenkurfürstenseite.

Gegründet 1882. Telefon 5054.

Mit „Triumph"-Bereifung

werden Sie fahren!
können Sie fahren!
dürfen Sie fahren!
wollen Sie fahren!

denn, sie übertrifft in jeder Beziehung alles bisher dagewesene ganz bedeutend!

Garnitur fertig montiert 40 Mark.

In allen Größen empfiehlt Gummibereifungen für Krankenfahrzeuge und Transport-Dreiräder! Bitte Liste verlangen!

Für Wiederverkäufer Vorzugspreise!

Arthur von Lobinski, Breslau IX, Paulstr. 27. Geschäftszeit 8–5 Uhr.

Achtung! Schont Euer Schuhwerk! Ausschneiden!

Tragt Holzsandalen!

Aus alten Schuhen, Taschen, Stiefelschäften u. dergl. fertige ich gute, brauchbare u. tragfähige Holzsandalen; ebenso wird jeder noch so schlechte Schuh wieder gebrauchsfähig durch Einziehen einer ganzen vollständigen Holzsohle.

Schneider Hauptgeschäft: Friedrich-Wilhelmstr. 22, Klosterstr. 87, I., Breitestr. 39, Hardenbergstr. 58, Liegnitz, Sparrstr. 2. 800

Wohnungs-Einrichtungen und Einzelmöbel

mit der Zeit entsprechender

Zahlungs-Erleichterung

liefern

Julius Ollendorff & Co., Breslau,

Albrechtstraße 14. 4871

Möbel

gut und billig

per Kasse

auch Kreditbewilligung

Vorzügliche Gard. Lager in Teppichen Gardinen Möbelstoffen

F. Pauer

Möbel- Tischlerei polsterei

Breslau, Sandstr. 5

Katalog b. Einsdg. v. 75 Pfg.

Einen neuen Anzug od. Paletot

ohne Bügeln

erhält man durch wenden oder modernisieren bei

L. Grabsch, Breitestr. 32, II. Et.

Ich bin Bapol

[illegible] Bohnerwachs und Seife

Bapol 4262

eignet sich zum Putzen feinster Metall- und Holzgegenstände, aller Küchengeräte, der Herdplatten usw.

Bapol ist ein vorzügliches Händereinigungsmittel

Bapol ist kein Ersatzmittel.

Zu haben in den Waschmittelgeschäften Weidenstraße 32, am Christophoriplatz, Matthiasstr. 45b u. Kupferschmiedestr. 43, sowie durch den Vertreter

E. Fel[illegible], Breslau 9, Hedwigstr. 31

Tel. 1270. 9 [illegible]

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, kompl. Küchen

große Auswahl,

gegen bar

evtl. Teilzahlung

F. David,

Friedrich-Wilhelmstr. 9.

Eingang Wachtplatz.

Zöpfe

große Auswahl, zu den billigst. Preisen, da keine Lebensmittel. Jede Haarart wird bald und gut gefertigt. Haare kauft zu den höchsten Preisen. 8401

C. Tappenbeck

Ohlauerstr. 55, I. l.

Ansichtskarten billig!

100 Kriegs-Postkart. 4.00 Mk.
100 Liebesfeldpost-Postk. 5.00 „
100 patriot. Flaggen-Postkarten . . . . 5.00 „
50 echte Künstl.-Postk. 4.00 „

Verlag Marcker, Breslau I, 73

MOEBEL

vornehme

Wohnungs-Einrichtungen

streng solide Preise Besichtigung erbeten

ca. 200 Muster-Zimmer

JOSEF HIRSCH

Breslau, jetzt Gartenstr. 42, Ecke Agnesstr.

Billig zu verkaufen:

Kasten- u. Leiterwagen, Kinderwagen, Puppenwagen, Metallbettstellen für Kinder 5068

B. Suchanke, Ohlauerstr. 14.

Gegründet 1878.

Auskunftei

Martin Blaschke,

Breslau, Blumenstraße 10, Ecke Tauentzienstraße.

Spezialität: Privatauskünfte.

Lebensmittel

Fleischbrüh-Ersatz-Würfel 25 Stück	95	Paprika od. Vanillin Aroma 3 Pack	48
Puddingpulver Aroma 5 Karton	35	Wermut-Fruchttrank ¾ Liter-Flasche	2.80
Kümmelsalz 3 Pack	20	Punsch, gesüßt ¾ Liter-Flasche	2.45
Eierkuchen-Backpulver 3 Pack	32	Ei-Ersatz 3 Pack	68

Messow & Waldschmidt G.m.b.H. G.m.b.H. Schmiedebrücke

Gez. Handarbeiten aus Zellstoffgewebe

Besenhandtuch	4.95
Küchenhandtuch	4.25
Küchentischdecke	3.75
Küchenwandschoner	3.95
Klammerschürzen	2.45
Leitungsschoner	1.95
Lampenputztasche	1.95
Topflappentasche	1.25
Staubtuchtasche	1.35
Kissen mit Rückwand	3.95

Gez. Reiseartikel aus gutem Leinen

Plaidhüllen	6.50, 4.95,	2.45
Schirmhüllen, gest.		4.50
gez.		2.75
Schuhhüllen	75,	95
Oberhemdtaschen	3.75,	2.75
Badetaschen aus Wachstuch		1.65
Badetaschen aus dunkel Leinen	2.75,	1.95
Schwamm-Beutel		1.75

Weißwaren.

Kinder-Garnituren weiß und ecrü . . . . Stück 3.95,	3.45
Kinder-Schleifen kariert, getupft und einfarbig . . .	1.35
Damen-Leinen-Garnituren mit Hohlsaum . . . . . Stück	2.95
Damen-Batist-Westen mit Spitzen garniert . . . Stück	4.75
Spachtel-Kragen für Blusen moderne Formen . . . Stück 3.75,	2.65
Moderne Glas-Batist-Kragen mit Hohlsaum garniert . . Stück	4.95
Glas-Batist-Blusen-Kragen mit Spitzen garniert . Stück 3.95,	3.45
Glas-Batist-Stuartkragen mit Rüschchen und Spitzen garn., St. 2.95,	2.35

Kurzwaren.

Samtstoff, marine . . . . . Mtr.	1.20
Knotenhalter, schwarz u. braun, P.	20
Sandalenschnallen . . . . . Stück	3
Spiral-Korsettschließen . . Paar	28
Portièrenklammern . . . . Stück	12
Vitragen-Ringe . . . . . Stück	5
Sicherheits-Nadeln . Dtzd. 35, 25,	20
Haken u. Augen, lackiert . Pack	20
Spiral-Kragenstäbchen . . Dtzd.	35
Korsettschließen „Ideal" . Paar	40
Spiral-Korsettschienen zum Einziehen . . . . Stück 9 u.	7
Hutdraht, schwarz u. weiß . Rolle	22
Stopfgarn, Wollersatz . . Karte	35
Papier-Heftgarn, 200 Mtr. . Rolle	35
Mechanik f. Strumpfhalter P. 10 u.	8
Leinenknöpfe i. all. Größ., Dtz. 22, 24	20
Patent-Hosenknöpfe . . Dtzd.	20
Mechanik f. runde Strumpfbänd. Paar	10
Porzellan-Quasten . . Stück 9 u.	7
Porzellan-Ringe . . . Stück 6 u.	5
Nähmaschinen-Nadeln für kl. Singer St.	6
Ringschiffchen-Nähnadeln, Stück	3
Nähringe . . . . . Stück 10 u.	5
Stricknadel-Etuis . . . . Stück	4
Ketten-Kuhfänger . . . 10 Stück	12
Marken-Kuhfänger, extrast., 10 St.	55
Perlenbeutel, für Kinder, St. 12 u.	5
Zimmersäge . . . . . Dtzd. 16 u.	10
Holzformen . . . . . Dtzd. 6, 5,	3
Nähnadeln . . . . . Brief 12,	15
Stopfnadeln . . . Brief, 25 Stück	30
Stecknadeln . . . . . Brief	6
Stecknadeln, mit schwarzen und bunten Köpfen . . . . . Brief	25
Stahlstecknadeln, 50 Gramm-Dose	60
Wäschenadeln m. weiß. Spitzen, Brief	18
Haarwickler „Onduia Diva", Pak.	20
Brennstifte . . . . . Stück	25
Hosenknöpfe . . . . . Dtzd. 10,	12

Dunkle Holzwaren.

Gardinenstangen, . . Stück 3.95	3.45
Gardinenstangen, ausziehbar St.	7.65
Portierenstangen, weiß lack., mit 10 Ringen u. Stütze, kompl. . . 10.50	9.75
Handtuchhalter . St. 2.95, 2.25, 1.75	1.15
Handtuchständer . . . . . Stück	1.15
Console . . . . . Stück	25
Kleiderrechen . . Stück 2.95, 2.45	1.85
Pidestale . . . . Stück 12.50, 10.50	9.50
Ziertische . . . . . Stück 16.75	15.75
Liegestühle m. fest. Bezug St. 15.25	11.25
Gartentische, zusammenklappb. St.	22.50
Gartenstühle, zusammenklappb. St.	10.75
Feldstühle, Harthols . Stück 10.50	8.95
Reise-Kartons mit festen Gurten und Griff . . . . . Stück 3.95	2.75
Handkoffer . . Stück 21.50, 15.75	14.50
Rucksäcke mit Tasche Stück 6.95, 6.95, 5.95	3.95

Haushaltungs-Waren.

Obstkuchenformen Stück 2.95, 1.85	1.65
Königskuchenformen . Stück 1.85	1.45
Springformen . . Stück 2.75, 2.45	2.25
Puddingformen m. Deckel Stück 3.25	2.95
Backformen mit Rohr . Stück 1.85	1.45
Backformen . . . . . Stück 55	28
Fruchtpressen . . . . Stück 4.95	4.50
Obst- oder Gemüsedörrer, Stück	3.75
Brettchen, lackiert . . . Stück	4.25
Spirituskocher . . . . Stück 1.20	95
Isolierflaschen ½ Liter Stück 8.75	7.95
Kuhrschaufeln . . . . Stück	1.65
Marktnetze . . . Stück 1.85, 1.65	1.25
Handscheuerbürsten St. 3.95, 3.25	2.25
Schrubber . . . . . Stück 2.95	2.25
Aufwischbürsten . . . . Stück	2.65
Möbelbürsten . . . . Stück 3.25	2.25
Teppichbürsten . . Stück 3.75, 3.50	2.95
Kleiderbürsten . . . Stück 3.45, 2.45	1.95
Schuhbürsten . . . . Stück 2.25	1.45
Reibtagebürsten . . . . Stück	25
Handwaschbürsten . . Stück 2.25	95
Wischeleinen . . . . Stück 10.75	8.75
Wäscheklammern Schock 2.25, 1.65	1.25
Stiefelknecht . . . . . Stück	1.95
Fußmatten . . . . . Stück 4.25	2.75
Waschpulver . . . . . Pack	60
Waschblau . . . . . Rolle	20
Schmierseife . . . . . Beutel	55
Schmirgel . . . . . Dose	45
Silberbank, Scheuerpulver Pack 30	25
Metallputz . . . . . Flasche	55

Buntes Porzellan-Geschirr

Kaffeekannen mit Blumenmuster St.	3.75
Schalentassen m. bunt. Randmust. P.	1.45
Saltieren, bunt bemalt St. 2.95, 2.75,	1.95
Kompotteller, bunt bemalt . . St.	75
Kinderkaffeebecher, bunt . . St.	35
Kaffeebecher, mit Goldstaffage St.	55
Kaffeebecher, bunt bemalt . St.	35
Kaffeetassen, Schalenform, mit Goldband und Linie . . Paar	95

Steingut-Waren

mit kleinen Fehlern

Kaffeebecher, bunt und weiß St.	25
Obertassen, bunt und weiß St.	25
Gemüsetonnen, bunt . . St.	65
Waschbecken, bunt u. weiß 1.75,	1.45
Salatieren . . . . Satz 7 St.	3.45
Salatieren . . . . Satz 6 St.	2.75
Salatieren . . . . Satz 5 St.	2.45
Salatieren . . . . Satz 4 St.	1.65
Essig- oder Oelflaschen . St.	35

Weißes Porzellan-Geschirr

mit kleinen Fehlern

Kaffeekannen, groß . . Stück	1.25
Kaffeekannen, mittel . . Stück	85
Kaffeekannen, klein . . Stück	75
Teekannen, groß . . . Stück	95
Teekannen, mittel . . . Stück	75
Milchtöpfe, groß . . . Stück	65
Milchtöpfe, mittel . . . Stück	55
Milchtöpfe, klein . . . Stück	25
Obertassen, groß . . . Stück	35
Obertassen, mittel . . . Stück	25
Obertassen, klein . . . Stück	20
Untertassen, groß . . . Stück	15
Untertassen, mittel . . Stück	12
Untertassen, klein . . . Stück	10
Zuckerdosen, groß . . . Stück	45
Zuckerdosen, mittel . . Stück	35
Zuckerdosen, klein . . . Stück	25
Terrinen . . Stück 2.95, 2.65, 2.35,	1.75
Teller . . . . . Stück	45
Mittelteller . . . . . Stück	35
Kompotteller . . . . . Stück	25
Bratenteller . . Stück 1.35, 95,	65
Backen, groß . . . . Stück	1.95
Backen, mittel . . . . Stück	1.65
Backen, klein . . . . Stück	95
Salatieren . . . . Stück 2.95, 1.45,	2.95
Seifenteller, viereckig Stück 2.95, 1.50, 1.20, 95, 75,	42
Eierbecher . . Stück 1.95, 1.25,	95

Kleine Umzugs-Artikel

Bilderriegel . . Dutzend 25, 20, 15,	10
Stahlhaken . . . . . Stück 5, 4, 3,	2
Putzhaken . . . . . Stück	4
Konsolhaken . . . . . Stück	5
Gardinenhaken . . . . . Stück	9
Galerieleisen . . . . . Stück	10
Ringschrauben . . . . 2 Stück 5,	3
Schraubhaken, vernickelt St. 10, 8,	6
Garderobenhaken . . . Stück 35,	22
Eisenstangen, ausziehbar . St. 1.50,	1.20

Hohldrahtstangen

160	170	160	150	140	130	120	110
38	35	32	30	28	25	23	22

Zur Einlege-Zeit!

Konservengläser

Unsere als vorzüglich bekannten Konservengläser, rundgeblasen, beste Kühlung mit Deckel und Gummiring.

Schmale Form

1	¾	½	¼ Liter
2.25	1.85	1.45	1.45

Weite Form

2	1½	1	¾	½ Liter
2.95	2.75	2.25	1.95	1.35

Sehr weite Form, mit breitem Rand

1½	1	¾	½	¼ Liter
2.75	2.45	2.25	1.95	1.95

Weite Form

2½	1	¾	½ Liter
3.25	2.75	2.45	2.95

Gelee-Gläser

65	55	45

Einkoch-Apparat mit Blechen für 1 bis 3 Gläser 2.95

Einkoch-Apparate 23.– [illegible]

Konservenglasöffner [illegible]

Einweck-Gummiringe [illegible]

Einweck-Druckfedern [illegible]

Einweck-Deckel [illegible]

Strümpfe und Handschuhe

Durchbrochene Damenstrümpfe Paar 3.75,	3.25
Damen-Handschuhe, weiß, kurz mit 2 Druckknöpfen . . . . Paar	2.50
Lange weiße Halb-Handschuhe, schöne Muster . . . . . Paar 95,	65
Schwarze seidene Damen-Handschuhe, kurz, mit 2 Druckknöpfen, Paar 4.50,	3.75
Schwarze Damen-Pfeifer-Handschuhe, kurz, mit 2 Druckknöpfen, Paar 3.75,	2.95

Schreibwaren

1 Bogen gut. Pergamentpapier .	42
1 große Stange gum. Siegellack	[illegible]
50 St. Briefumschläge . . .	[illegible]
Große Packet Telletto-Papier . .	[illegible]
2 [illegible] Bleistiften . . .	[illegible]
25 Bogen Lehrer-Papier u. 25 St. gefütt. Kuverts m. Seidenfutter und [illegible]	[illegible]
10 St. Postkarten	[illegible]
20 St. Postpaketadressen . . .	[illegible]

Putz.

Jugendliche Hutformen in hellen Geflechten 5.95, 3.75	2.95
Prunen-Federn, Beigedeck, [illegible]	[illegible]
[illegible] Stück	[illegible]
[illegible] weiß Band [illegible]	[illegible]
[illegible] Adrian Jellinek, [illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]

Schnellzeiger!

[illegible] 1.50 Mk.
[illegible] Karte
[illegible] Karte
[illegible] 10 Stück

In großer Auswahl

leichte Kleider u. Blusen **Damen-Kostüme, Mäntel, Blusen**

Seide glatt und gemustert gestreift bestickt

Damen-Hüte
Kinder-Hüte
Reise-Hüte
Blusen u. Jackenkragen

Voile für Kleider Blusen Röcke

Für die Reise: Rucksäcke, Bettsäcke, Gürtel, Einkaufstaschen.

Kaufhaus M. Schneider

Breslau, Schweidnitzerstraße 1.

45.9

Größte Spezialhäuser Deutschlands für Blusen-Kleider-Röcke
LOUIS COHN JR. NFG
Blusen-Cohn
BRESLAU Schweidnitzerstraße 34/35
EMU

Möbel

komplette
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
einzelne Möbelstücke
selbstgefertigte Polsterwaren
kompl. Küchen
zu billigsten Kassapreisen, auch auf Teilzahlung

S. Osswald
Albrechtstr. 6
Ecke Schuhbrücke.

Schlüterbrot
(Vollkornfeinbrot) überall erhältlich. Wiederverkäufer näheres bei **Strauch**, Schweinigenstr. 21. Fernsprech. 1768. [4067

Schulden die meine Frau Helene Wolff geb. Marschke macht oder gemacht hat, bezahle ich nicht. **Hermann Wolff**, Gräbschenerstr. 95, V. [4681

Das

Reich fordert von der Stadt Breslau unbedingt 7450 Männeranzüge für den dringenden Bedarf der Arbeiter. Diese Zahl muß unter allen Umständen aufgebracht werden, sonst sind Zwangsmaßregeln unausbleiblich. Wer mehr Anzüge besitzt, als die gesetzliche Bestandsliste vorsieht, wird deshalb erneut ernstlich ermahnt, einen gebrauchsfähigen Männeranzug sofort freiwillig an die Altbekleidungsstelle, Ring 48, I, gegen gute Bezahlung abzuliefern. Die freiwillige Sammlung geht dem

Ende

zu. Auch die Heeresangehörigen sind zur Abgabe verpflichtet. Die jetzt abgelieferten Stücke werden später angerechnet, worüber eine amtliche Bestätigung ausgestellt wird. Außerdem befreit die freiwillige Abgabe von der schriftlichen Bestandsversicherung und der Prüfung der Kleiderbestände in der Wohnung. Der Schlußtag

naht!

Bis zum 15. Juli 1918 müssen die geforderten Anzüge gesammelt sein. Ist es nicht der Fall, so wird die fehlende Menge zwangsweise beschafft.

Annahmezeiten: Jetzt von 9 bis 1 Uhr und außerdem von 4 bis 6 Uhr nachmittags, auch Sonnabend

Die Anzüge müssen nach der Vorschrift der Reichsbekleidungsstelle eine starke Inanspruchnahme aushalten und so beschaffen sein, daß sie keine oder nur ganz geringe Ausbesserungen erfordern. Es können auch einzelne Hosen, Westen und Jacken abgegeben werden, die nicht aus dem gleichen Stoff zu sein brauchen und verschiedene Farben haben können.

Nicht angenommen werden laut Anweisung der Reichsbekleidungsstelle Frack-, Smoking-, Leinen-, Lüster- und [illegible] Flanellhemden und Unterhosen.

4584

Spedition

übernimmt für Stückgüter und Waggonladungen unter sehr billigen Bedingungen. [4547

A. Braun, Sonnenstr. 37 Telef. 69 u. 4989.

Der Freiballon in Theorie und Praxis

unter Mitarbeit von namhaften Fachgelehrten
herausgegeben von **Adolf Mehl**
mit zahlreichen Abbildungen u. 1 Tafel
2 Leinenbände
bisher Mk. 4.80, nur **Mk. 2.80**
(nach auswärts 1. Zone Porto 30 Pfg., darüber hinaus 60 Pf.)

Buchhandlung Volkswacht
modernes Antiquariat.

Lest die „Volkswacht!"

In der **„Volkswacht"** werden unsere Leser und Leserinnen fortlaufend genau lesen können, welche Rechte ihnen gegenwärtig zustehen, welche Verpflichtungen sie eingehen müssen und welche nicht. Man lese also genau die **„Volkswacht"**, dann erspart man sich viele unnötige Wege, Ungelegenheiten und auch Geld.

Große Mengen
Oberrüben-Pflanzen,
Welschkraut, Rosenkohl, rote Rüben, Porree, gelbe Erdrüben, Salat, Gurkenpflanzen billigst
Gärtnerei
Breslau
Gräbschenerstraße 104
Telefon 11670. [488.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit!!
Ohrgeräusch. nerv. Ohrschmerz [453.
über unsere nat. tausendfach bewährt., patentamtlich geschützt. Hörtrommeln. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Größe Ärztl. empfohl. Glänzende Anerkennungen.
Sanis Versand München 216 b.

Schöne billige neue **Möbel**
Wichtig für Brautpaare
2 egale neue **Bettstellen 265**
egale 2 tür. **Schrank u. Vertiko**
à Stück 190 Mark
Sofa neu bez. 123, Chaisl. 75.
M. Giesel, Brüderstr. 23.

Brillantringe
Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Kettchen m. Anh., Ohrringe. Pfandl.-Inst. Trebnitzerstr. 21. 4520

Kriegs-Probleme der Arbeiterklasse
Aktuelle Broschüren hervorragender Vertreter d. sozialdemokratischen Bewegung

1. Konrad Haenisch. Wo steht der Hauptfeind?
2. M. Beer. Jean Jaurès. Sein Leben u. Wirken.
3. Bilder aus unserer Reichstagsfraktion I. Die Mitte.
4. Unsere Feldgrauen über die Parteiwirren.
7. R. Woldt. Grossindustrie und Kriegswirkungen.
8. Haenisch. Der deutsche Arbeiter u. sein Vaterland.
9. H. Poetzsch. Der Friede und die Internationale
10. Winnig. Zur Neuorientierung d. Sozialdemokratie.
11. Severin. Sozialdemokratie und Völkerhass.
15. Zepler. Die Frauen und der Krieg.
17. Anna Blos. Krieg u. Schule.
18. Kranold. Der deutsch-österreichische Wirtschaftsbund als sozialdemokratische Aufgabe.
19. Winnig. Burgfrieden und Arbeiterschaft.
20. Hanna. Die Arbeiterinnen und der Krieg.
22. Lautköber. Die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung im Weltkriege.

Heft nur 10 Pfg.

Zu beziehen durch die
Volkswacht-Buchhandlg.
Breslau, Neue Graupenstrasse 5/6.

Verzogen von Blücherstr. 1 nach
Matthiasstr. 82
Dr. Moritz Cohn
Sprechstd. 8½—9½ Uhr vorm. 2—3 Uhr nachm. 4552

Bähne Plomben, Reparatur, Umarbeitungen ohne Preisaufschlag (auch Teilzahlung) Auswärts in einem Tage. [3456
Schlieke, Reuschestrasse 13.

Modern. Zahnersatz 4151
Plomben, Zahnziehen m. Betäub. Auswärt. in 1 Tag o. Teilzahlung.
G. Reiprich, Albrechtstr. Nr. 43, I.

Freiständiger-Werkuhr
Pfandl.-Inst. Trebnitzerstr. 21. 4520

Jetzt gem. Damen-Strohhüte Stück 10 M. Modell. [illegible] Blücherstr. 50, I. 4575

Arbeitsmarkt.

10 Schlosser, 5 Klempner

bei Stundenlohn und Akkord
für dauernde Beschäftigung
auch nach Kriegsende
stellt sofort und später ein
Immerbrand-Ofenwerk, Jauer. 4511

Arbeitsmarkt-Inserate
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 20 Pfennige

Zuschneider
und Näherinnen, welche sich zum **Zuschneiden** eignen, finden lohnende Beschäftigung.
Schweidnitzer Stadtgraben 11
C. Lewin. 4517

Zimmerleute 4077
für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.
Meldg. bei **Industriebau-Aktiengesellschaft, Zimmerstr. 8.**

Maurerpolier
mit **Maurern** und **Arbeitern**
kann Ausführung von Kleinsiedelungsbauten übernehmen. Heeresarbeit. Rüstzeug wird gestellt.
Näheres durch **Ing. P. Schumilow,**
4571 **Breslau, Neudorfstraße 113.**

Abbund für Zimmerarbeiten
für Kleinsiedelungsbauten an zuverlässige Akkordkolonne
zu vergeben.
Näheres durch **Ing. P. Schumilow,**
4572 **Breslau, Neudorfstraße 113.**

Tüchtige, erfahrene, ältere 4173
Kartonnagen-Arbeiterinnen
für feinere Klebearbeiten sofort gesucht.
Fingerhut & Co., G.m.b.H., Gartenstr. 21.

Näherinnen auf Rüstungsjacken
4575
aus der Damen- u. Herren-Konfektion in u. auf. d. Hause gesucht.
Felix Scholz, Bischofstraße 12, I.

Mehrere Stellmacher und Wagenschmiede
finden dauernde Beschäftigung, auch auf bessere Kutschwagenarbeit. 4578
F. W. Rosenbaum, Abt. Wagenbau, Breslau 24, Gräbschenerstr. 281.

Zuschneiderinnen, Stepperinnen und Zwickerinnen
finden **sofort lohnende** Beschäftigung.
E. Warschauer & Co., Handschuhfabrik,
Gartenstraße 19. 4582

Näherinnen
finden sofort Beschäftigung.
H. Aufrichtig, Damenmäntelfabrik,
Junkernstraße 7. 4580

Möbeltischler
sofort gesucht
dauernde Beschäftigung
gute örtliche Verhältnisse
Schlesische Holzindustrie Akt.-Ges. vorm. Ruscheweyh & Schmidt
Langenöls, Bez. Liegnitz i. Schles.

Näherinnen
gesucht. 4476
Werkstatt
Schweidnitzer Stadtgr. 11
C. Lewin.

Junges Mädchen
für Gänge und leichte Näharbeit gesucht. Hammerschmidt-Schwersenzky, Kais.-Wilhelmstraße 16. 4569

100 Montage-Arbeiter
wie Monteure, Schlosser und Arbeiter gesucht.
S. Breschendorf
Ingenieur-Büro
Breslau 4575
Kaiser-Wilhelmstr. 52.

5 junge Arbeiterinnen
sof. f. leicht. Arbt. ges.
Carl Klos Nchfl.,
Breslau 8. 4563

Bedienungsfrau
für kleinen Haushalt gesucht
Bahnhofstr. 1a, III. 4566

Packerinnen
für leichte Akkordarbeit
gesucht. 4587
Hans Gellern & Co.,
Rebenstraße 12.

Kauf

Kaufe 4501
alte Grammophon-Platten, auch in zerbroch. Zustande
zu höchsten Preisen
Zithern, Sprechapparate, und andere Musikwerke
Musikhaus Albert Joske
Friedrich-Wilhelmstraße 69
Telephon 7209

Schallplatten
auch Bruch, kauft zum Höchstpreise à Kilo 1.75 Mk.
Musik-Instrumente
a. schadhaft, als Grammophone, Laute, Geigen, Mandolinen, Gitarren 2c. kauft und zahlt hohe Preise 4528
M. Liedecke, Stockgasse 3.

Briefmappen
enthaltend 5 Briefbogen und 5 Umschläge, gutes Schreibpapier, nur 25 Pf.
Feldpost-Kartenbriefe
Feldpostkarten Stück 5 Pf.
Geburtstags-Gratulationskarten, Hochglanz, 15 Pf.
empfiehlt
Expedition der „Volkswacht".